

KNEIPP-KUR

BRIEFE UND MANUSKRIPTE



KATALOG 209

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

NOVEMBER 2020

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 26 Olaf Gulbransson

Vorne: Nr. 40 Sebastian Kneipp

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Anger, Moric (Moritz) Stanislav**, Komponist (1844-1905). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort [Prag], 4. VI. 1889. Gr.-Fol. (33 x 25,5 cm). Titelblatt und 27 Seiten Musik. Geheftet. 280.-

Sehr gut lesbare, fast korrekturfreie Niederschrift der Partitur zu seinem "Obraz 5ty" (Bild 5) für großes Orchester. Theatermusik, in der auch ein Krokodil vorkommt. - Der tschechische Komponist und Kapellmeister wirkte als Gesangslehrer in Prag sowie als Theaterkapellmeister in Pilsen, Salzburg, in Bad Ischl, ab 1873 am Ring Theater in Wien, 1875 in Olmütz, 1876 in Graz und 1881-1905 am Nationaltheater in Prag. Dvorak und Anger verbrachten in der Zeit von 1864-5 viel Zeit zusammen, als sie sich eine Wohnung in der teilten. Anger besaß das Autograph zu Dvoraks zweiter Symphonie in B-Dur. Anger war auch Mitglied der von Dvorak geleiteten Tischgesellschaft "Mahulik". - Leicht angestaubt.

2 **Auric, Georges**, Komponist (1899-1983). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und Namenszug. Aix-en-Provence, Juli 1953. Gr.-Fol. (35 x 25,5 cm). Titel und 1 1/4 Seiten Musik sowie 1/2 Seite Widmung. Doppelblatt. 750.-

"Ecoissaise" als erste, doch exakte Niederschrift des Particells mit reizenden Widmungszeilen für den Musikwissenschaftler, Geiger und Sammler Marc Pincherle (1888-1974), 1950-63 Generalsekretär des Festival d'Aix-en-Provence: "A Marc Pincherle - à cause de [André] Campra, d'Aix-en-Provence et pour qu'il n'oublie pas tout à fait une soirée dont j'ai consacré le plus charmant souvenir! Bien Amicalement - Georges Auric - Juillet 1953." - Auric gehörte der Gruppe der Six (u. a. Poulenc, Arthur Honegger und Robert Casadesus) an. Ihr Mentor war Eric Satie, ihr Wortführer Jean Cocteau. Auric schrieb die Musik zu zahlreichen bekannten Filmklassikern. - Schönes Manuskript.

3 **Bamm, Peter (d. i. Curt Emmerich)**, Schriftsteller (1897-1975). 6 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. "Peter Bamm" und P. B.". Baden-Baden, 1. I. 1961 bis 20. X. 1962. 4°. Zus. ca. 12 Seiten. 280.-

An Marianne Waechter (zeitweise Sekretärin des P.E.N.-Clubs) in Friedberg. - I. (6. I. 1961): "[...] vielen schönen Dank für die reizenden Glückwünsche, die Sie anlässlich des Jahrestages der Seeschlacht von Navarino von Süden sandten [...] Für den Geschichtenerzähler zählt zuweilen nichts als List, wofür nun nicht das schlechteste Beispiel Odysseus ist. Züge haben nie die richtige Verspätung! [...]" - II. (22. IV. 1961): "[...] So würdig bin ich nun doch auch nicht, dass man mich nicht ruhig 'lieber P. B.' anreden könnte [...] Was nun die Tulpen anbelangt, so bin ich weit davon entfernt, das für einen Zufall zu halten. Ein langweiliger Begriff aus der farblosen Welt der Physik! Bei so etwas haben die Götter die Hand im Spiel [...] Die Entstehung meines Weltruhms, ja, ich möchte sagen meiner Unsterblichkeit im Kreuzworträtsel - das ist also mindestens wieder 13 Tulpen wert [...] Das Manuskript geht weiter seinen Weg. Es ist, wie wenn man hinter ei-

nem Pflug hergeht. Da man aber den Ochsen nicht mitten auf dem Felde stehn lassen kann, kann ich nun [...] aus freilich nicht durchgehend literarischen Motiven, nicht nach Nürnberg kommen [...]" - III. (12. VII. 1961): "[...] der Verleger hat sich der hybris schuldig gemacht! Der Epilog muss noch geschrieben werden! Aber das wird höchstens noch eine Woche dauern. Und dann will ich mit Weib und Kind sechs Wochen nach Irland [...] ich will dann auf eine grosse Reise gehn auf den Spuren Alexanders des Grossen über Persien nach Afghanistan, und den Indus hinunter fahren, und einmal in die [...] Wüste einen Abstecher machen [...]" - IV. (15. IX. 1961): "[...] ich bin gerade nach 6 Wochen Irland an meinen Schreibtisch zurückgekehrt [...] Mit grosser Verwunderung habe ich festgestellt, dass der Gerhart Hermann Mostar noch nicht im P.E.N.-Club ist. Ich möchte ihn vorschlagen. Wie macht man das und was für Formalitäten sind da zu erfüllen? [...]" - V. (27. IX. 1961): "[...] Das ist ein Papier, das aus der Schweiz kommt [...]" - VI. (20. X. 1962): "[...] Und nun tagen sie wieder! Und wenn Sie noch dabei wären, dann wäre ich vielleicht hingefahren [...]" - VII. (o. Jahr): "[...] Schade, dass Friedrich Luft es nicht verrissen hat - das wäre das Einzige, was man für das Buch noch tun könnte. 70. Tausend! Mitte Januar werde ich nun nach Teheran starten [...]" - Bamm lebte seit 1947 als freier Schriftsteller in Baden-Baden, später in Zollikon. - Teilw. gelocht. - Beiliegen: I. Derselbe. Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung. - Gelocht. - II. Zwei Durchschläge von Gegenbriefen.

4 **Bartholomew, William**, Komponist und Schriftsteller (1793-1867). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr (ca. 1840). Qu.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

"Hymn of the Angels. written and adopted [...] to the Chorale ('Welte ade!') Composed by. J. Sebastian Bach." Chorpartitur ohne die Orgelstimme, aber mit Text auf Seite 4. - Titel mit Widmung "W. Sterndale Bennett Esqre with W's regards" für den Komponisten Sir William Sterndale Bennett (1816-1875). - Bartholomew wurde als Übersetzer und Textautor für die englischen Uraufführungen der Werke von Felix Mendelssohn bekannt, besonders für "Hear My Prayer" (1845) und die Elias-Premiere beim Birmingham Triennial Music Festival in 1846.

5 **Baumgartner, Andreas von**, Naturwissenschaftler und Staatsmann (1793-1865). Brief mit eigenh. U. Wien, 25. VII. 1853. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An den Historiker Vinzenz Ferrer Klun (1823-1875) mit Dank für dessen "Denkbuch der Unterthanstreue im Herzogthum Krain": "[...] Obwohl die Loyalität der biedereren Bewohner des Herzogthums keinem Zweifel unterliegt, so ist es doch erfreulich, die Äusserungen solcher Gesinnungen gesammelt zu überblicken [...]" - Baumgarten wurde 1848 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1851 Handels- und Finanzminister sowie Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien.

6 **Becker, Jean**, Violinist (1833-1884). Eigenh. Brief mit U. Linz, 30. XI. 1871. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Monogramm "M". 200.-

An einen Konzertunternehmer in München mit Anordnungen für einen Abend seines international renommierten "Florentiner Streichquartetts" mit Programm-Entwurf (Mozart, Schubert, Beethoven): "[...] München ist eine große Stadt und gewiß empfänglich für unsere Leistungen [...] Hotel Leinfelder ist unser Hotel [...] 4 geheizte Zimmer, nicht nebeneinander [...]" - Aus der Sammlung Künzel.

7 **Bialas, Günter**, Komponist (1907-1995). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr (1982). Qu.-Gr.-Fol. (27 x 34,5 cm). Titelseite und 14 Seiten Partitur (Notenpapier: Sünova 5 1/2, 14-zeilig). Bleistift. Pappband mit Titelschild. 950.-

Partitur zu seiner Kammermusik-Komposition "Herbstzeit. Trio für Baryton, Viola u. Violoncello (1982) (Haydn-Epithaph)." - Eines der Spätwerke im Bialasschen Schaffen, "das vor allem 1978 und 1982/83 Höhepunkte in der kammermusikalischen Produktion aufweist: [...] Herbstzeit - Trio für Bariton, Viola und Violoncello" (Komponisten in Bayern V,S. 135). - Sehr schönes Manuskript.

8 **Blanc, François**, Mathematiker und Bankier (1806-1877). Eigenh. Brief mit U. Monaco, 8. VI. 1872. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Dankt Joseph Garnier (1813-1881) für die Übersendung seines "Traité de Finances" (3. Aufl. 1872). - Der Bankier eröffnete 1843 eine Spielbank in Bad Homburg und leitete sie bis zu deren Schließung 1872. 1863 übernahm er das Spielcasino in Monte Carlo. - Vgl. Egon Caesar Conte Corti, Der Zauberer von Homburg und Monte Carlo. Frankfurt am Main 2008. - In französischer Sprache; eine Übersetzung liegt bei.

An Friderike Zweig

9 **Broch, Hermann**, Schriftsteller (1886-1951). Eigenh. Postkarte mit U. New York, 21. IV. 1946 (Poststempel). Qu.-8°. 1 Seite. Druck: "Hermann Broch, One Evelyn Place, Princeton, N. J.". 700.-

An Friderike Zweig in Stamford, Conn.: "Thank you so much, dear Mrs. Zweig, for your kind postcard and for the forwarding of my poems. With my best Easter greeting cordially yours Hermann Broch." - Sehr selten.

10 **Bruguière, Édouard**, Komponist (1793-1863). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "Ed. Bruguières". Marseille, 4. V. 1852. Qu.-Fol. (23 x 30 cm). 1Seite. 175.-

13 Takte "Refrain de la Barcarolle Notre Dame de la Garde chantée au Grand Théâtre de Marseille en Juin 1830" für Singstimme und Klavier. - Umseitig: H. Baumès-Arnaud, Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Marseille, 10. II. 1853: 15 Takte aus "Le Corsaire" von Adolphe Adam ("Poussons au loin notre nef vagabonde") für vierstimmigen Männerchor und Klavier.

11 **Bruneau, Alfred**, Komponist (1857-1934). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, Ende 1893]. 8°. 1 Seite. Auf ein größeres Blatt montiert. 150.-

Zitat (6 Takte mit unterlegtem Text) aus dem 1. Akt seiner Oper "L'Attaque du Moulin", die am 23. Nov. 1893 in der Pariser Opéra-Comique uraufgeführt wurde.

12 **Busoni, Ferruccio**, Komponist und Pianist (1866-1924). Porträtphotographie (Bildgr.: 20 x 17,5 cm) mit eigenh. Widmung (6 Zeilen) und U. von Gerda Busoni auf dem Untersatzkarton. Frankfurt am Main, April 1936. Unter Glas und Goldleiste gerahmt (Gesamtgröße: 35 x 27 cm). 180.-

Sehr schöne künstlerische Porträtaufnahme des 50jährigen Komponisten (sitzend in Schreibhaltung). Widmung seiner Frau Gerda Busoni (1862-1956): "An Herrn Konzertmeister Engelhardt. Erinnerung an Ferruccio Busoni (Zürich 1917). Gerda Busoni [...]" - 1917 gelangten in Zürich (wo der Komponist 1915-20 lebte) seine Opern "Turandot" und "Arlecchino oder Die Fenster" zur ersten Aufführung.

13 **Cage, John**, Komponist (1912-1992). Eigenh. Brief mit U. "John". New York, 10. IX. 1973. Qu.-4°. 1 Seite (2 Spalten). "Note-o-Gram" Formular mit Adresseindruck. 800.-

Hübscher Brief an den Kunsthistoriker und Verleger Marc Dachy (1952-2015) in Brüssel: "[...] (looking forward to next game of Chess). The permission to translate my texts has to come from Mr. Willard Lockwood, Director, Wesleyan University Press, Middleton, Connecticut 06457. Recently a new book is published (also in England) called M. [Writings '67-'72]. Also this year I plan to start (and perhaps finish) a series of Lectures, some of which won't require translation. I will be in Paris [...] from Oct. 15 - Nov. 7. And in California last week of Nov. Hope to see you in N. Y. or Paris [...]" - Sehr selten.

14 **Cage, John**, Komponist (1912-1992). Eigenh. Brief mit U. "John". New York, 16. III. 1986. Qu.-4°. 1/2 Seite (1 Spalte). "Note-o-Gram" Formular mit Adresseindruck. 250.-

An den Kunsthistoriker und Verleger Marc Dachy (1952-2015) in Paris mit Dank für dessen Buch "Avant-Gardes et nouvelle typographie au XXe siècle" (1985): "Thank you very much for the publication (beautiful) on Typography. I am glad to have it [...]" - Sehr selten.

Döbereiner, sein Feuerzeug und das Luftgewehr

15 **Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Carl August Ghz". Ohne Ort (Weimar), 14. II. 1824. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

An seinen und Goethes chemischen Berater, den Chemiker Johann Wolfgang Döbereiner (1780-1849) in Jena, u. a. über ein Luftgewehr: "Hier sende ich Ihnen die J[ournal] Hefte damit noch einiges zurück. Ich laße Morgen Körnern herüber kommen damit er mir einen Calorimètre nach R[eaumurs] Grundsätzen mache. Ihnen schicke ich hiebey Windbüchse mit Zubehör. Da selbige nicht sehr vortrefflich ist so können Sie damit machen was Sie wollen: solte sie auch zugrunde gehen so ist dieser Schaden nicht empfindlich. Ich erinnere Sie aber das vor ein paar jahren der B[üchsen] M[eister] Bercht für Sie eine Pumpe mit Schwengel gemacht hat, die eigentlich zum Füllen der Pumpen in die W[ind] B[üchse] dienen soll, Sie haben das Instr. gelobt und bey Luftcompr[essions] Versuchen glaube ich auch schon gebraucht; dieses Instr. rathe ich, bey gefährlichen Versuchen anzuwenden, und die Hände so viel wie möglich dabey aus dem Spiel zu lassen, weil davon schon so viele, durch W[ind] B[üchsen] sind zerschmissen worden. Leben Sie recht wohl [...]" - Druck: Briefe des Großherzogs Carl August und Goethes an Döbereiner. Hrsg. von Oskar Schade. Weimar 1856, Nr. 23, S. 68 f. - Döbereiners Versuche mit der Windbüchse standen im Zusammenhang mit seiner Erfindung des katalytischen Platin-Feuerzeugs (vgl. J. W. Döbereiner, Zur pneumatischen Chemie, Bd. IV, Jena 1824, S. 44). - Stärker gebräunt, mit tls. hinterlegten Randschäden und Falts Spuren.

16 **Corpora, Antonio**, Maler (1909-2004). Corpora. Bayrische Staatsgemäldesammlungen München. (Ausstellungskatalog). München, 1981. Fol. Reich illustriert. 61 S. und Beilage doppelblatt. OKart mit Umschlag. 150.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U.: "Für Maler Elmar Albrecht [1915-1997] omaggio cordiale di Antonio Corpora | München 20 - 11 - 1981." - Bei einem Aufenthalt in Paris lernte Corpora 1935 abstrakte Malerei kennen und wagte erste Schritte in diese Richtung. Nach Rom zurückgekehrt schloss er sich der Fronte Nuovo delle Arti an und experimentierte mit kubistischer Malerei. Ende der vierziger Jahre fand er dann zum Informel, dem er treu blieb.

17 **Darwin, Charles**, Naturforscher, Begründer der modernen Abstammungslehre (1809-1882). Eigenh. Brief mit Namenszug im Text. Down, 29. II. (ca. 1875). 8°. 1 Seite. Violett geprägter Briefkopf "Down. | Bromley. | Kent. S. E.". 4.500.-

Brief in dritter Person an seinen Pariser Verleger Germer Baillièrè mit der Bitte um Sendung eines Pakets nach London: "Mr. C. Darwin is much obliged to M. Baillièrè & encloses stamps 1/1 & w[oul]d be obliged for the parcel to be sent to '6. Queen Anne St. | Cavendish

Square'". Das ist die Adresse von Darwins Bruder Erasmus, dessen Haus Darwin bei seinen Londoner Aufenthalten häufig als Unterkunft diente. - Im Down House, aus dem der Brief abgesendet wurde, wohnte Charles Darwin von 1842 bis zu seinem Tod. Es wird heute als Museum genutzt, das über das Leben der Darwins und die Entstehung seiner Evolutionstheorie Auskunft gibt. - Zum Zeichen der Erledigung durchstrichen, kleines Loch in der unteren Hälfte durch Buchhaltungsspiß. Linker Rand verso mit Montagerest.

18 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit Ul. "Gaetan". Ohne Ort, ohne Jahr. 8°. 1 Seite, verso eigenh. adressiert. Doppelblatt mit dem Wappen der Sammlung Bonnemains. 2.000.-

Schöner Freundschaftsbrief an "Madame Thomas": "[...] On dit que vous êtes furibonde... est-il vrai?... jamais jamais. - Les adieux on doit jamais le faire aux amis ... pour l'amitié véritable, il n'y a pas de départ, pas de tems, pas d'adieux; l'amitié est toujours ... et toujours je veux compter sur la votre. - Embrasses Fefé [?] pour moi - Votre Gaetan". - Bei Madame Thomas handelt es sich wohl um Mathilde Rebattu, die Frau seines "wichtigsten Wiener Vasallen", den Bankier August Thomas, Vgl. Robert Steiner-Isenmann, Gaetano Donizetti. Sein Leben und seine Opern. Berlin 1982, S. 323.

19 **Dresel, Otto**, Komponist und Pianist (1826-1890). Eigenh. Brief mit U. "Otto". Boston, 19. VI. 1856. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An seinen Bruder Emil, in erster Linie in einer finanziellen Angelegenheit. - Otto Dresel, "ein trefflicher Pianist und begabter Komponist" (Mendel), erhielt seine musikalische Ausbildung bei Ferdinand Hiller und Felix Mendelssohn. Nach der Revolution von 1848 emigrierte er und wurde Musiklehrer in New York. Ab 1852 siedelte er nach Boston über und gründete dort ein eigenes Musikinstitut.

20 **Eliasberg, Paul (Pavel)**, Maler und Graphiker (1907-1983). 7 eigenh. Briefe mit U. sowie 11 masch. Briefe mit eigenh. U. Paris, 2. VIII. 1958 bis 10. III. 1960. 4°. Zus. ca. 27 Seiten. 250.-

Über seine Arbeit sowie vieles über Rechts- und Verlagsfragen zu den Werken seines Vaters, die von Guenther neu herausbringen wollte. - Der Sohn Alexander Eliasbergs wuchs in München auf und wurde von Paul Klee in die moderne Kunst eingeführt. 1923 übersiedelte die Familie nach Berlin, wo er Gebrauchsgraphik studierte. 1926 wurde er in Paris Schüler von Roger Bissière. Bei Beginn des Zweiten Weltkriegs kämpfte er in der französischen Armee, seit 1941 war er in der Résistance tätig. 1957 kehrte er - inzwischen französischer Staatsbürger - nach Deutschland zurück. 1966-69 leitete er an der Städelschule in Frankfurt/Main eine Graphikklassse. - Beiliegen: 15 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge) sowie 5 weitere Beilagen.

"meine an idealen Interessen nicht eben reichen Vaterstadt"

21 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Bad Schwartau, 23. VI. 1874. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An einen Freund", möglicherweise Heinrich Proehle: "[...] weil ich überhaupt der Schulratsfrage, so wie allen städtischen Angelegenheiten, völlig fern stehe, bedaure ich von Herzen, Ihnen die gewünschte Auskunft über die augenblickliche Lage der Sache nicht ertheilen zu können. Ebenso wenig bin ich im Stande irgend förderliche Schritte für Sie zu thun. Bei dem streng zurückgezogenen Leben, das ich meines Leidens wegen führen muß, fehlt es mir an jedem Einfluß in den maßgebenden Kreisen; ja in diesem Falle weiß ich nicht einmal, wann, durch wen und nach welchem Modus die Wahl vorgenommen werden soll. Nur soviel erfuhr ich vor einigen Tagen zufällig bei Gelegenheit eines Freundesbesuchs, daß sich eine über Erwarten große Anzahl von Bewerbern - mein Gewährsmann sprach von mehr als dreißig - für die Schulratsstelle gemeldet hat und daß mehrere derselben zur Zeit in Lübeck anwesend sind, um die Sache persönlich zu betreiben. Genannt wurde mir keiner, so daß ich auch nicht zu sagen vermag, wessen Nebenbuhlerschaft Sie etwa zu fürchten hätten. - Daß es mir höchlich willkommen sein würde, in meiner an idealen Interessen nicht eben reichen Vaterstadt künftig mit einem Manne von Ihrer literarischen Durchbildung verkehren zu dürfen, bedarf wohl kaum der Versicherung [...] Für Ihr Harzbuch schönsten Dank! Wäre ich zu Hause, so würde ich Ihnen meine 'Heroldsrufe' senden, mit der Bitte, sie als bescheidene Gegengabe freundlich annehmen zu wollen [...]" - Heinrich Proehle, Lehrer am Berliner Luisenstädtischen Gymnasium (1822-1895) veröffentlichte 1874 eine "Kleine Ausgabe" von seinem bei Grieben verlegten Harz-Führer. - Sehr schön.

22 **Genzmer, Harald**, Komponist (1909-2007). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 14. III. 1946 (Poststempel). Kl.-4°. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

Genzmer bedankt sich bei der Flötistin Gabriele Stegmüller-Zimmermann (1925-2011) für eine am 28. Februar 1946 erfolgte Rundfunk-Ausstrahlung (Radio Stuttgart) seiner Sonate für Flöte und Klavier: "[...] Es war alles sehr klar, durchsichtig und auch richtig empfunden. Nur 2 kleine Wünsche noch: im langsamen Satz steht in der Fl. Stimme, wie ich jetzt erst feststellte, ein Druckfehler, im Klavierteil stimmt's [...]" - Erwähnt im folgenden seine 2. Flöten-Sonate, seine Sonate für zwei Flöten und sein Flöten-Konzert. - Ab 1946 spielte Zimmermann beim Sinfonieorchester von Radio Stuttgart und studierte gleichzeitig an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart. 1950 begann sie als Flötistin bei den Stuttgarter Philharmonikern, wo sie bis 1960 als 1. Flötistin bzw. Soloflötistin tätig war. Sie war damals die einzige Frau bei den Stuttgarter Philharmonikern, und die einzige Soloflötistin in einem deutschen Profiorchester. - Die für die Rundfunkaufnahme (zusammen mit dem Pianisten Bernhard Kistler) benutzten Noten (Ries & Erler 1943) sind beigelegt. - Sehr schöner Brief.

23 **Gerstberger, Karl**, Komponist und Musikschriftsteller (1892-1955). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Fischerhude bei Bremen, 1934. Qu.-Gr.-Fol. (25,5 x 32). Titelblatt, 8 Seiten eigh. Text und 20 Seiten Musik. Geheftet. Umschlag mit eigenh. Titel. 250.-

Exakt niedergeschriebener Klavierauszug zu "Weckruf und Lob der Arbeit nach dem Text von Goethe für Tenor-Solo, einstimmigen Männerchor und Blasorchester mit Pauken", op. 22. - "Gerstberger begann 1920 seine Studien in Köln und arbeitete in München bei W. Courvoisier, J. Haas und W. Lampe, zeitweise als Schüler der Akademie, daneben aber von Carl Orff wesentliche Anregungen empfangend. 1926 erregte er mit einem ersten eigenen Kompositions-Abend die Aufmerksamkeit von A. Einstein, der ihn 1929 zur Mitarbeit an der 11. Aufl. des Riemann-Lex. nach Berlin holte [...] Als das höchst Erreichbare gilt ihm das Einfache, die edle Einfachheit echt volkstümlicher Melodik, unauffällig dargeboten in der Form- und Satzkunst des polyphonen Stils." (MGG IV, 1835 f.).

24 **Görres, Joseph von**, Schriftsteller (1776-1848). Schriftstück mit eigenh. U. "J. Görres". München, 11. IV. 1840. Fol. 1 Seite. Mit blindgepr. Universitätssiegel. 400.-

Lithographiertes und handschriftlich ausgefülltes "Philosophisches Zeugniß für das dritte Semester des zweiten Jahrgangscurses in welchem Herr Wilhelm Scherer die Prüfungen [...] in Geschichte, Physik mit Chemie, Naturgeschichte ...] bestanden hat." - Ludwig I. berief Görres 1827 an die Universität München, wo Görres einen Anhängerkreis um sich scharte, der zu einem geistigen Zentrum des Politischen Katholizismus wurde. - In dieser Form selten.

Jacob Grimm und der Demokrat Carl Adolf Buchheim

25 **Grimm, Jacob**, Sprachforscher (1785-1863). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 17. VI. 1863. Quer-4°. 1 Seite. 2.800.-

Sehr seltenes, bisher unbekanntes Empfehlungsschreiben für den Demokraten Carl Adolf Buchheim (1828-1900), im Zusammenhang mit dessen Berufung an das King's College in London: "Dr. A. Buchheim ist mir durch seine Ausgabe des Wallenstein bekannt. Sie ist so gut gerathen, die gegebenen Erläuterungen sind mit solcher Einsicht in unsere Sprache und mit so viel gesundem Urtheil über die Poesie gemacht, daß ich nicht zweifle, Herr Buchheim werde einen vollkommen ausgerüsteten, tüchtigen Lehrer in diesem Fache abgeben [...]". - Jacob Grimm und Buchheim standen seit Mai 1863 in brieflichem Kontakt. Das geht aus einem Brief Buchheims vom 15. Juni 1863 hervor, der einen Brief Grimms an ihn vom 12. Mai des Jahres erwähnt. Das vorliegende Schriftstück ist wohl aus dieser Korrespondenz erwachsen, für die es keine weiteren Hinweise oder Belege gibt (vgl. Grimm, Briefverzeichnis, dort keine Angaben auf den Standort und Verbleib der erwähnten Briefe). - Buchheim war Übersetzer und Literaturwissenschaftler. Im Revolutionsjahr 1848 emigrierte er aus

Österreich zunächst nach Paris, 1852 dann weiter nach London, wo er 1863 als Professor für deutsche Sprache an das King's College berufen wurde. 1862 war seine kommentierte englische Ausgabe von Schillers "Wallenstein" bei Whittaker & Co. in London erschienen. Jacob Grimm verstarb am 20. September 1863. - Vgl. Friemel, Berthold, Stephan Bialas u.a., Verzeichnis von Jacob und Wilhelm Grimms Briefwechsel (online <http://www.grimmnetz.de/bv/>, abgerufen am 8. April 2020). - Zu Buchheim vgl. Jewish Encyclopedia (<http://www.jewishencyclopedia.com//articles/3782-buchheim-charles-adolphus>, abgerufen am 7. April 2020). - Sehr selten.

26 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Graphiker (1873-1958). Eigenh. signierte ("OLAF.G.") Federzeichnung. Ohne Ort und Jahr [München, 1904]. 31 x 15 cm. Unter Glas gerahmt (runde braune Leiste). 1.200.-

Feinsinniges Porträt des Verlegers Korfiz Holm (1872-1942) in ganzer Figur. Der elegante Anzug ist nur mit wenigen Strichen angedeutet, der Kopf mit markantem Spitzkinn, Schnurrbart, Bartstoppeln und Kneifer in der Art einer Karikatur. - Erstmals im Druck veröffentlicht in: Albert Langens Verlags-Katalog 1894-1904. Mit 57 Karikaturen von O. Gulbransson und Th. Th. Heine. München 1904. Seite 71 (Hinweis von Dirk Heisserer). - Holm wurde 1896 Mitarbeiter des Verlages Albert Langen. Ab 1898 war er Prokurist, ab 1909 führte er das Unternehmen als Treuhänder, ab 1919 war Holm einer von drei Gesellschaftern des Unternehmens. Nach der Fusion des Langen-Verlages zum Langen-Müller-Verlag im Jahre 1932 wirkte Holm bis zu seinem Tod als Geschäftsführer. - Oberrand mit Feuchtigkeitfleck mit Berührung des Kopfes.

27 **Hegenbarth, Josef**, Maler und Graphiker (1884-1962). Eigenh. Tuschpinsel- und Federzeichnung mit Bleistiftsignatur "Jos. Hegenbarth". Ohne Ort und Jahr [Dresden, ca. 1955]. 13 x 13 cm. 1 Seite. 220.-

Prinzessin und Löwe. - Rückseitige Bleistiftbeschriftung "Shakespeare Sommernachtstraum 2. Auzug Federzeichnung". Wohl aus dem Zyklus "Zeichnungen zu fünf Skakespeare-Dramen" (Berlin 1957).

Seinem Lehrer Joseph Haas gewidmet

28 **Höller, Karl**, Komponist (1907-2007). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und Namenszug. München, Januar 1929. Gr.-Fol. (34 x 27 cm). 36 1/2; 10 Seiten. Tinnenniederschrift, Eintragungen in Rot (Probenbuchstaben) und Blau. Pappband der Zeit (bestoßen). 2.500.-

"Sonate für Violine und Klavier von Carl Höller op. 4 Aufführungsrecht vorbehalten." Klavierpartitur und Violin-Stimme, jeweils am Schluß datiert "25. Jan. 29". - "Die charakteristischen Züge der Musik und der Kompositionsweise Karl Höllers [...] treten schon im ersten

Werk für Violine und Klavier, der 1929 entstandenen und fast 40 Jahre später nochmals überarbeiteten Sonate op. 4 in h Moll deutlich hervor." (Komponisten in Bayern L, S. 105). - Titelseite am Kopf mit Höllers eigenhändiger Widmung "Meinem Lehrer, Herrn Professor Joseph Haas zum 19. März 1929 [dem 50. Geburtstag von Haas] verehrungsvollst zugeeignet." - Etwas fingerfleckig.

Cellokonzert Nr. 1

29 **Höller, Karl**, Komponist (1907-2007). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 20. XII. 1939. Fol. 2 Seiten. 200.-

An den Freund und Cellisten Ludwig Hoelscher (1907-1996): "[...] Also, Deine Vorschläge sind restlos angenommen und geniale Lösungen! Wieviel Prozent der Tantiemen kostet dies? Im 1. Beispiel ist mir nicht ganz klar, ob im 4. Takt e oder es? Alles beide ist möglich. Bei Takt 191 bzw. 193 lasse ich dann das Fagott in Quinten weitergehen, das wird sich auch sehr gut machen. Wegen der Schnelligkeit bei 195 nur keine Angst, Du kannst es ruhig etwas rubato spielen, so wie es am besten geht. Der Wunsch, die Phrasierung und Einzelheiten mit Dir zu besprechen, ist auch der meine [...]. Übrigens ist der 2. Satz fertig!! Zwar noch nicht ganz in der Partitur, das wird aber noch diese Woche [...]" - 1940 vollendete Höller sein Cellokonzert Nr. 1 op. 26. - Gelocht.

30 **Hölzel, Gustav**, Sänger und Komponist (1813-1883). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1850]. Qu.-Gr.-Fol. 5 Seiten. 220.-

"Die Thräne (Macht man in's Leben kaum den ersten Schritt ...). Gedicht von [G.] Hafner. Für Sopran" und Begleitung des Pianoforte [Opus 80]. Der Komponist, Schauspieler und Sänger bereiste als Opern- und Konzertsänger ganz Deutschland. 1840-63 war er am Kärntnertortheater engagiert und in den Jahren 1874-77 Mitglied der Komischen Oper in Wien. Am 21. Juni 1868 sang Hölzel unter Richard Wagner in München den ersten Beckmesser. - Seite 1 am oberen Rand knapp beschnitten (unter minimalem Oberlängen-Verlust).

Goldwäsche

31 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. II. 1853. Gr.-Fol. 2 Seiten. 800.-

An den Physiker und Staatsmann Andreas von Baumgartner (1793-1865) in Wien: "Ew. Excellenz werden einem uralten Reisenden aus den Goldwüsten Sibiriens die Kühnheit verzeihen Ihrem besonderen Schutze einen auch halb sibirischen Berg und Hüttenmann, den sehr wissenschaftlich gebildeten Dr. Zerrenner gehorsamst zu empfehlen. Der Mann ist viele Jahre Bergdirector im Gouvernement Perm gewesen. Sein Werk: 'Anleitung zu Gold-, Platin- und Diamant Waschen' hat sich des vortrefflichen Haidingers Lob zu erfreuen gehabt: seine geognostischen Untersuchungen schätzen Leopold von Buch und der

unbequeme Schreiber dieser unleserlichen Zeilen. Seine Moralität ist erprüft. Mit inniger Verehrung Ew Excellenz ganz gehorsamster AvHumboldt." - Der Montanist Karl Michael Zerrenner (1818-1878) war ab 1846 Vizepräsident der fürstlichen Butewa'schen Bergwerksverwaltung zu Mulinsk bei Perm. 1852 kehrte er nach Deutschland zurück und nahm in Coburg seinen Wohnsitz, wurde aber schon 1853 vom österreichischen Finanzministerium zum Vorstand einer geognostisch-bergmännischen Commission ernannt. Nach seiner Pensionierung zog er sich nach Tutzing am Starnberger See zurück. Seine "Anleitung zum Gold-, Platin- und Diamantenwaschen" (Leipzig 1851) fand viel Anerkennung. Erwähnt werden die Geologen Wilhelm Karl von Haidinger (1795-1871) und Leopold von Buch (1774-1853). - Der Empfänger ist auf dem beschnittenen Respektblatt eingetragen.

32 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Postkarte mit U. Brünn / Brno, 21. I. 1898 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. "Correspondenz-Carte". 600.-

Tschechisch. Vereinbarung eines Zusammentreffens. Bittet Studenten, die in einem Orchesterwerk von Tschaikowsky die erste Geige spielen, zu einer Probe in seine Wohnung in der Altstadt von Brünn.

33 **Jensen, Adolf**, Komponist (1837-1879). Eigenh. Brief mit U. Königsberg in Preussen, 10. IX. 1865. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Geprägter Briefkopf. 200.-

Schöner Brief an einen Freund. Jensen ist tief enttäuscht über die Ablehnung seiner Oper ["Die Erbin von Montfort", später von Wilhelm Kienzl zu "Turandot" umgearbeitet] und gibt dazu wörtlich das Schreiben von G. Alois Schmitt (1827-1902), dem damaligen Hofkapellmeister in Schwerin wieder: "[...] Mit seinem Trauerbrief will ich meinen Trauerbrief schliessen [...]" - 1860 kam Jensen nach Königsberg und gelangte dort schnell zu Ansehen als Komponist und als Lehrer. 1866 erhielt er einen Ruf als Professor für Klavier nach Berlin an Tausigs "Schule für das höhere Klavierspiel". Dort lehrte er bis 1868, siedelte dann nach Dresden um und zog 1870 nach Graz. Hier lebte er bis 1875. Seine letzten vier Lebensjahre verbrachte er in Baden-Baden, wo er regelmäßigen Kontakt mit seinem Freund Johannes Brahms hatte.

34 **Jeremias, Otakar**, Komponist (1892-1962). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort [Prag], Januar 1938. Gr.-Fol. (42 x 32 cm). 4 Seiten, 1 leeres Blatt. Notenpapier "Sünova" Nr. 17 36-zeilig. 350.-

Große Partitur "Hymna dr dramatu K. Capka - 'Matka'." - Offenbar Bühnenmusik zu dem vom Spanischen Bürgerkrieg beeinflussten Drama "Die Mutter" (Matka, entstanden 1938) von Karel Capek (1890-1938). - Jeremias wurde 1929 Chefdirigent des Synchronorchesters des Prager Rundfunks, das er personell vergrößerte. 1945 wurde er Präsident der Oper des Nationaltheaters Prag. Seit 1949 war

er Vorsitzender des tschechoslowakischen Komponistenverbandes. - Knickfalten, sonst schön erhalten.

Vaters Zigarre

35 **Kempowski, Walter**, Schriftsteller (1929-2007). Eigenh. Brief mit U. "Walter K.". Nartum, 15. III. 1976. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

"Walter Kempowski, Landlehrer, 2131 Nartum" an eine Dame in Kiel: "Vielen Dank für Ihren freundlichen Hinweis! Ich habe heute hin geschrieben, hoffentlich kommt die Zigarre unversehrt hier an. Hat Flucht und alles überstanden ..." - 1975 hatte Kempowski "Tadel-löser & Wolff" veröffentlicht. Dort liebt Vater Karl Zigarren der Fir-ma "Loeser & Wolff", was ihn bei einem Lob stets zu dem Ausspruch "tadellos, tadelloser, Tadelloser und Wolff" veranlasst.

36 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Ei-genh. Brief mit U. Heidelberg, 14. XI. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

An einen Kollegen: "[...] gleich nach Empfang Ihres Briefes habe ich an [Rudolf] Clausius wegen der Stelle am Züricher Polytechnicum ge-schrieben; er hat mir jetzt geantwortet und mir gesagt, daß er Sie dem Präsidenten des schweizerischen Schulrathes empfohlen habe und Sie mit Freuden als Colleague begrüßen würde. Er theilt mir aber auch mit, was ich Ihnen nicht verhehlen will, daß er nicht wisse, ob Sie Aussicht auf Erfolg haben; es wäre möglich, daß der Vorzug dem Dr. [Karl Heinrich] Durege gegeben würde, der seit einer Reihe von Jahren Pri-vatdocent am Polytechnicum wäre und sich um dasselbe wesentliche Verdienste erworben hätte [...]" - Rudolf Clausius (1857-1867) war 1857-67 Professor an der Universität Zürich; Karl Heinrich Durege (1821-1893) war 1858-64 Privatdozent für Mathematik, ab 1862 Titu-larprofessor.

37 **Kittl, Johann Friedrich (Jan Bedrich)**, Komponist (1806-1868). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "J. F. Kittl". Prag, 24. IX. 1859. Qu.-Fol. (21,5 x 32 cm). 1 Seite. 180.-

4-taktiges Notenzitat für Klavier in As-Dur, überschrieben mit "Trio". - Bekannt wurde Kittl besonders durch seine "Jagdsinfonie", die durch Mendelssohn in Leipzig uraufgeführt wurde, und durch die Oper "Bianca und Giuseppe" nach einem Libretto von R. Wagner. Mit Wagner verband ihn eine Duzbrüderschaft, aber auch Liszt, Ber-lioz und Tomaschek zählten zu seinen Freunden.

38 **Klemperer, Otto**, Dirigent und Komponist (1885-1973). 2 eigenh. Billets mit U. "O. K." und "Otto Klemperer". Ohne Ort, ohne Jahr. 6,5 x 10 cm. 2 Seiten. In zwei eigenh. adressier-ten Umschlägen. 180.-

"Mit vielen guten Wünschen für alle kommende Zeit [...]". - Genußwünsche für die im "Westend-Sanatorium" an der Joachimsthalerstraße (Berlin) weilende Sängerin Lily Beranek.

39 **Klemperer, Otto**, Dirigent und Komponist (1885-1973). Eigenh. Billet mit U. Hamburg, 28. VI. 1915. 5,5 x 9,7 cm. 2 Seiten. 250.-

An Lily Beranek, über das Programm der Straßburger Symphoniker: "[...] Verzeihen Sie bitte eine derartig verspätete Antwort auf Ihr freundliches Schreiben. Ich habe sehr viel zu arbeiten. Dies der Grund. Nächste Woche hoffe ich zur Erholung ein paar Wochen in den Taunus zu gehen. (Königstein) Was die Partien für den Winter anbelangt, so kann ich nur Unverbindliches sagen. Also: Chysothemis u. Iphigenie. (Gluck-Wagner | Breitkopf.) Don Juan nicht. Das Beste, Sie schreiben mal an den Operndirektor [...]". - Die Straßburger Sängerin Lily Beranek konzertierte häufiger mit Hans Pfitzner, dessen Stellvertreter (Assistent) Klemperer von 1914 bis 1917 am Stadttheater in Straßburg und als Chefdirigent der Straßburger Philharmoniker war. Geplant war offenbar eine Inszenierung der "Elektra" von Richard Strauss, in der Beranek die Chysothemis singen sollte.

Signierte Originalfotografie

40 **Kneipp, Sebastian**, Pfarrer und Hydrotherapeut (1821-1897). Originalfotografie mit eigenh. U. auf dem Untersatzkarton. Basel, 28. XI. 1895. Kabinetformat (16,6 x 10,7 cm). Mit umlaufendem Goldschnitt. 1.600.-

Sehr schöne Kabinetfotografie des Baseler Ateliers J. Höflinger & Sohn: Sebastian Kneipp im geistlichen Gewand im Lehnstuhl sitzend. - Sehr gut erhalten. Rückseitig Montagespuren. - Äußerst selten.

41 **Korngold, Erich Wolfgang**, Komponist (1897-1957). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Grußwort U. Wien, April 1919. Qu.-Fol. 1 Seite. Karton mit Goldrand. 750.-

Drei Takte aus "Violanta" mit "Schönsten Gruss!" - Korngold galt als Wunderkind: Die Oper "Violanta" des 19-jährigen wurde am 28. März 1916 an der Hofoper in München uraufgeführt. - Schwungvoll.

Wagners Nachfolger in Dresden

42 **Krebs, Karl August**, Komponist (1804-1880). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "C. Krebs". Dresden, 24. IX. 1859. Qu.-Fol. (21,5 x 32 cm). 1 Seite. 220.-

4-taktiges Incipit in f-Moll (Moderato). - Der deutsche Dirigent Karl August Krebs (Nürnberg 1804-1880 Dresden) wurde 1826 "3. Kpm. am Wiener Kärntnertortheater, wirkte 1827 bis 1850 am Hamburger Stadttheater und übernahm anschließend Wagners Stelle an der Dresdner Hofoper, wo er am 6. Aug. 1859 u. a. die Erstaufführung

des 'Lohengrin' dirigierte. Nach seinem Ausscheiden aus dem Theaterdienst leitete er die Kirchenmusik an der kath. Hofkirche [...] Krebs' umfangreiches Schaffen richtete sich an den Geschmack des breiten Publikums. Im Mittelpunkt stehen die zahlreichen Lieder und Gesänge, von denen manche sehr beliebt waren" (MGG).

43 **Kröll, Georg**, Komponist und Pianist (geb. 1934). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug "G. K.". Ohne Ort und Jahr [Köln, 1954]. Qu.-Gr.-Fol. (34,5 x 27 cm). 10 Seiten (Partitur) und zus. 10 Seiten (Stimmen). Lose in Umschlag. 250.-

Partitur und Stimmen zu "Vier marianische Antiphone für Tenor, Klarinette, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Klavier". Eines seiner Frühwerke in schöner Niederschrift. - Georg Kröll wurde 1934 in Linz am Rhein geboren. Er studierte an der Kölner Musikhochschule Klavier bei Else Schmitz-Gohr und Komposition bei Frank Martin und Bernd Alois Zimmermann. Er war 1969/70 Stipendiat der Villa Massimo in Rom. Seit 1970 lebt er in Köln, wo er von 1969-72 Mitglied der Komponistenvereinigung Gruppe 8 Köln war. Er lehrte von 1964 bis 1997 Komposition und Musiktheorie an der Rheinischen Musikschule der Stadt Köln. Seit 1986 ist er künstlerischer Berater des Inselfestivals Insel Hombroich. - Am Unterrand Besitzeintrag "Theo Altmayer, Tenor."

44 **Leoncavallo, Ruggero**, Komponist (1857-1919). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 14. IV. 1913. Gr.-8°. - 4 Seiten, auf einem Doppelpfblatt mit dem Briefkopf "Terminus Hotel Milano". 550.-

An einen Dirigenten, über die Aufführung der Oper "I Zingari", den Berliner Intendanten Georg Graf von Hülsen-Häseler und die Zustände an der Wiener Oper: "[...] Ho ricevuto giorni or sono una bella lettera del Conte Hülsen l'Intendente dei teatri a Berlino dove mi assicura con grande buona nota della mia raccomandazione per Voi e che si rammenterà certo del Vostro nome come quello di un eccellente maestro per il suo teatro appena se ne presenterà l'occasions [...]. E meglio dirvi anche che non ho dimenticato con quale affettuosa cura e quanta elevatezza di sentimento artistico avete concertato e diretto i miei Zingari e spero che per voi questa sarà una buona memoria della vostra carriera d'artista [...]. Ho saputo extragiudizialmente che il sig. Serafini forma pratiche per Vienna. Ma d'altro canto so che Gregor sta per perdere il suo posto da direttore a Vienna per il suo caratteraccio e la superbia che ha preso proporzioni favolose! Meglio così. Se il nuovo Direttore è mio amico non mancherò di scrivere per Voi [...]". - Georg Graf von Hülsen-Häseler (1858-1922) war von 1903 bis 1918 Generalintendant der preußischen Staatstheater. Hans Gregor (1866-1945) war von Februar 1911 bis November 1918 Direktor der Wiener Oper. - Die Uraufführung von "I Zingari" fand am 16. IX. 1912 in London statt, es folgten Mailan am 30. XI. 1912 und Chicago am 23. III. 1913. - Vollständige Transkription und deutsche Übersetzung beiliegend.

45 **Lewy, Karl (Charles)**, Komponist und Pianist (1823-1883). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. St. Petersburg, 15. IV. 1860. Qu.-Fol. (27 x 38 cm). Titelblatt und 23 num. Doppelblätter (zus. 93 Seiten). 400.-

"La nuit de St. Sylvestre (opéra proverbe en un acte paroles du Conte Allohub [?] musique de Carles Lewy)". - Anscheinend ungedruckt und vermutlich auch unaufgeführt gebliebenes Werk in Partitur des aus Lausanne stammenden Komponisten und Pianisten, der in Wien verstarb. "Wichtiger Bestandteil des Wiener Musiklebens" ÖBL). Anton Rubinstein hat Charles Lewy sein Klavier-Konzert Op. 35 gewidmet. - Leicht angestaubt, sonst gut.

46 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 4. VI. 1922. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

Hübscher ungedruckter und bisher unbekannter Brief an Walther Rohnke in Berlin: "[...] ich danke höflichst für das freundliche Vorhaben, der Oeffentlichkeit meine Ansichten über die junge Generation, Aufbau u. dergl. zu vermitteln, bin aber zur Zeit verhindert, davon Gebrauch zu machen [...]" - Nicht in Reg.

"Allgemein bin ich fuer das Freie, Gute und Progressive"

47 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. "Thomas Mann". Pacific Palisades, 1550 San Remo Drive, 11. I. 1947. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 950.-

An den Lehrer und Schriftsteller Walter Widmer (1903-1965) in Basel: "Ihre Zeilen vom 25. Dezember sind in meinen Haenden. Es liegt mir daran, Sie zu versichern, dass die Entschuldigung, die ich Ihnen durch Alexander [Moritz] Frey zukommen liess, nicht das Geringste zu tun hat mit irgend einem Wort, das Sie irgendwann und -wo ueber mich oder auch gegen mich gesagt haben. Ich fuehle mich vollkommen frei von jedem Vorurteil gegen Sie und habe nur zu viel eigene Sorgen, als dass ich mich in schweizerische Erziehungsfragen und -Streitigkeiten einmischen moechte, bei denen die gegnerischen Standpunkte mir wesentlich unbekannt sind. Allgemein bin ich fuer das Freie, Gute und Progressive und nehme gern an, dass Sie fuer dieses kaempfen. Was ich von Ihren Kindergeschichten gelesen habe, hat mir aber, wie ich Herrn Frey ganz offen schrieb, nicht so entschieden zugesagt, dass ich mich zu einer oeffentlichen Aeusserung darueber berechtigt fuehlte. Mit hochachtungsvoller Begrueessung [...]" - Mann hatte sein Urteil über Widmers Kinderbuch "Der Vinzi und die glorreichen Tage der schwarzen Hand (Bern 1944) in deutlicher Form auch bereits am 16. November 1946 an A. M. Frey gesandt. Widmer schickte als Antwort auf Manns Briefe diesem "eine Flut von Büchern" (Reg. 47/49) und Mann milderte sein Urteil daraufhin ab. - Reg. 74/22.

Einsicht, Gerechtigkeit und guter Wille

48 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Erlenbach, 28. X. 1953. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 800.-

An die Redaktion der "Revue Internationale de Psycho-Pédagogie", mit Dank für den Prospekt der Zeitschrift, den er "mit grosser Verspätung durch den Umweg über Kalifornien" erhalten habe: "[...] Kaum brauche ich zu sagen, dass die Ziele, die sich in dem Titel Ihrer Revue ausdrücken, von höchster Wichtigkeit sind. Denn es versteht sich ja von selbst, dass gerade in unserer verworrenen, ringenden und gefahrdrohenden Übergangszeit die Idee der Erziehung im Vordergrund stehen muss und dass nichts vordringlicher ist, als auf eine notwendiger Weise desorientierte Jugend im Geiste der Befriedung der Welt durch Einsicht, Gerechtigkeit und guten Willen einzuwirken. Diejenigen, denen diese verantwortungsvolle Aufgabe zufällt, fühlen selbst, dass sie mit allen modernen Mitteln und Errungenschaften der psychologischen Wissenschaft dafür ausgestattet sein müssen [...]" - Die belgische Zeitschrift erschien in 5 Heften von 1954-56. - Reg. 53/309. - Ungedruckt.

49 **Manteuffel, Edwin von**, Staatsmann und GFM (1809-1885). Eigenh. Brief mit U. Schloß Gottorf, 14. IV. 1866. Gr.-4° (28,5 x 22,5 cm). 1 Seite. 220.-

An den Finanzrat Karl Augustin (1808-1902) bei Übersendung einer Finanzarbeit und der Bitte, diese zu ratifizieren und mit Notizen und Korrekturen zurückzusenden. Er endet mit den Worten: "Es ist 2 Uhr. Gute Nacht."

50 **Moleschott, Jacob**, Physiologe und Naturforscher (1822-1893). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 14. III. 1844. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 150.-

An den Mediziner Theodor Ludwig Wilhelm von Bischoff (1807-1882) in Giessen: "[...] Sie erhalten hier [...] den Auszug von [Gilbert] Breschet's Arbeit über Frankf. Von dort werden Sie auch ein Exemplar der physiologischen Chemie erhalten: die Rede wird jetzt geheftet: die kann ich Ihnen sowie auch [Justus] Liebig also noch später schicken. [Alexander von] Frantzius [Zoologe; 1821-1877] schickt Ihnen hier zugleich Zeugnisformulare, mit der freundlichen Bitte dieselben für ihn auszufüllen. Er hat früher versäumt sich Ihre Vorlesungen testieren zu lassen, und da er nach Erlangen geht braucht er sie für sein Abgangszeugnis [...]". - Moleschott war mit Ludwig Büchner und Carl Vogt der Hauptvertreter des Materialismus und förderte durch seine Forschungen maßgeblich die Entwicklung der physiologischen Chemie.

51 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief und kleiner Notizzettel mit U. Murnau am Staffelsee, 7. VIII. 1952. Fol. und 8°. 3 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 1.250.-

An die Fotografin Felicitas Timpe: "[...] Darf ich Ihnen noch eine kleine Bestellung aufgeben. Schönsten Dank, daß Sie bei Ihrer Arbeitsüberlastung fertig brachten daß wir die Bilder doch noch bekamen. Können wir nun (möglichst bald) folgende Kopien bekommen? 1, 2, 9, 17, 27, 36. Diese bitte wenn möglich auf einem weniger steifen Papier, so daß man sie leicht einkleben kann [...] Wenn es Ihnen nicht zu viel Umstände macht, bitten wir um Abzüge 6 x 9 cm. Und lieber als Hochglanz hätten wir Abzüge in Seidenglanz. N. 38 möchte ich 6x9 noch einmal haben, aber nur wegen der Hände, die Sie abgeschnitten hatten - auch sonst bitte keine Figuren an den Rändern weg schneiden wie bei 18, wo eine halbe Figur rechts weggeschnitten ist [...]". - Beiliegend ein eigenh. Notizzettel mit einer genauen Auflistung der gewünschten Fotografien mit detaillierten Angaben wie "nichts abschneiden rechts" oder "mit ganzen Händen". - Felicitas Timpe (1923-2006) fotografierte die Eröffnung der "Ausstellung Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" am 16. Mai 1952. - Die Porträt- und Theaterfotografin absolvierte 1940-42 ein Studium an der Münchner Blocherer Schule für Freie Malerei, Gebrauchsgrafik und Textilentwurf. Gleichzeitig belegte sie an der Universität München die Fächer Kunstgeschichte, Literatur und Theaterwissenschaft. 1945 begann sie ein Volontariat als Photographin bei der A-Z Werbung (Rex-Film) in Berlin. Ein Jahr später kehrte sie nach München zurück, wo sie seit 1950 als freie Bildjournalistin arbeitete. Schwerpunkte ihres Werks waren Porträts aus dem wissenschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Leben der Stadt München. Ihr Nachlass befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek.

52 **Neeb, Heinrich Adam**, Komponist (1805-1878). Eigenh. Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt, um 1840). Qu.-4°. 1 Seite. Gru getöntes Papier. 220.-

Vertonung von Carl Herloßsohns Gedicht "Sophie": "Wo eine Rose blüht, Erklingt sofort mein Lied. Bist Du ja selbst, so schön, so mild, Bist doch allein der Rose Bild. Manchmal, wenn der Dorn auch sticht, Ja, es schmerzt; doch schmerzt es nicht". Die 18-taktige Komposition ist für eine Singstimme mit Klavierbegleitung notiert. - Heinrich Neeb war erfolgreicher Chorleiter verschiedener Gesangsvereine. Als Komponist fand er Beachtung mit Balladen, Kantaten und Opern. Innerhalb des Freien Deutschen Hochstifts, dessen Ehrenmitglied er war, gründete er 1881 die Neeb'sche Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Tonkünstler, die er mit dem Großteil seines Vermögens bedachte. Zudem wurde er in die Frankfurter Freimaurerloge Carl zum Lindenberg aufgenommen.

53 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1856]. Qu.-Gr.-Fol. (27,5 x 35 cm). 2 Seiten. 1.200.-

Sehr schön gestaltetes, typisches großformatiges Notenblatt. - Es handelt sich um den Mittelteil des "Trio" No. 4 aus Offenbachs kleinem Einakter "Le 66", uraufgeführt am 31. Juli 1856 im Théâtre des Bouffes-Parisiens: Grittly und Frantz, zwei einfache Liebesleute, erfahren gerade von dem Kolporteur Berthold, dass Frantz "das große Los" gezogen habe mit der Nummer 66 (daher der Name des Stücks). Das Manuskript deckt ungefähr die Stelle ab, der in dem beim Verleger Heugel herausgekommenen Klavierauszug die Seiten 32 und 33 entsprechen. - Die zweite Seite hat den Charakter einer Skizzenseite, stellt aber nicht ein geschlossenes Musikstück dar. Eine Merkwürdigkeit sind die deutschsprachigen Einzeichnungen "a moll" und "a Dur" in der dritten Notenzeile, weil sie zum Autograph eines französischen Stücks nicht passen. Auf jeden Fall handelt es sich aber ebenfalls um Offenbachs Handschrift. - Für freundliche Auskunft danken wir P. Hawig in Rheine. - Aus der Sammlung André Meyer, Brüssel.

Schöner langer Brief

54 **Paisiello, Giovanni**, Komponist (1740-1816). Eigenh. Brief mit U. "amico Paisiello". Neapel (Napoli), 30. XII. 1808. (Nachschrift vom 2. Januar 1809). 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und rotem Lacksiegel (Siegelauriss ohne Textverlust). 1.250.-

Seltener und langer Brief, in Italienisch an "Monsieur Grégoire, secrétaire della Direxion de la musique de La Chapelle Imperiale, Paris, au Conservatoire de Musique". Der Komponist mahnt die Zahlung seiner Pension an und beschwert sich über deren Verspätung. Daneben über den Kauf eines Bildes von Rondenoer (?), welches er bittet, ihm nach Marseille zu schicken. Er bedankt sich bei seinem Kollegen Ferdinando Paer, dass er dem Kaiser seine letzte Oper (von über 100) "I Pittagorici" (UA 19. III. 1808, Neapel, Teatro San Carlo) zur Aufführung gegeben habe und schickt die Partitur an die "Académie des Enfants d'Apollon". - 1802 war Paisiello einer Aufforderung Napoleons gefolgt, der ihn schon fünf Jahre zuvor für eine Trauerkantate zur Gedächtnisfeier des Generals Hoche ausgezeichnet hatte, zur Organisation und Leitung seiner Kapelle nach Paris überzusiedeln. Dort wurde er von Napoleon so zuvorkommend behandelt, dass seine Anwesenheit bei seinen Kollegen auf Ungunst und Widerwillen stieß. 1809 wurde Paisiello als auswärtiges Mitglied in die Académie des Beaux-Arts aufgenommen. Nach dem Sturz Napoleons 1815 verlor er seine Stellung und seine Pension. - Gut erhalten.

55 **Pauli, Gustav**, Weltreisender (1824-1911). 5 eigenh. Briefe mit U. Lübeck und Dresden, 25. V. bis 30. VIII. 1875. Gr.-8°. Zus. ca 9 Seiten. 240.-

An die Redaktion von "Westermanns Monatsheften" über die Veröffentlichung seiner Erzählung "Vom Athos bis zur Donau", die mit

Holzstichillustrationen dort 1875 in den Heften 227 und 228 erschien (S. 487-99 und 617-29). - "Gustav Pauli entstammte einer Lübecker Familie von Kaufleuten und Gelehrten. Nach einer kurzen Karriere als Landwirt in Osteuropa entschloss er sich 1865 seinen Traum zu verwirklichen und die Welt zu bereisen. In den folgenden 45 Jahren besuchte er alle Kontinente und verfasste zahlreiche Reiseberichte. Im Zentrum von Paulis Werken steht ein tiefgreifender Wandel der Welt im späten 19. Jahrhundert. Viele Themen seiner Veröffentlichungen wie die Kommerzialisierung traditioneller Kulturen durch den Tourismus, die politische Vereinnahmung afrikanischer Flüchtlinge auf Kreta oder das Verhältnis von Religion und Politik im Nahen Osten sind bis heute von erstaunlicher Aktualität. Zudem trug Pauli eine beachtliche archäologische, ethnographische und naturkundliche Sammlung zusammen, die er nach seinem Tod 1911 den Lübecker Museen vermachte." (Lars Frühsorge, Gustav Pauli; 1824-1911. Die Reiseberichte und Sammlungen eines frühen Weltreisenden aus Lübeck. Ebenda 2018).

56 **Petrella, Errico**, Komponist (1813-1877). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wien, 29. VI. 1873. Qu.-4°. 1 Seite. Getöntes Papier. 200.-

Viereinhalb Takte aus seiner populär gewordenen Oper "La contessa d'Amalfi" (UA Turin 8. 3. 1864). - "In der Sekundärliteratur wird oftmals die vernichtende Kritik Verdis (1871) zitiert, der anmerkte, daß Petrella nichts von Musik verstehe [...] Verdi hat sich zu diesem Urteil hinreißen lassen, als die Neubesetzung der Direktorenstelle des Konservatoriums in Neapel anstand, eine von großer Polemik gekennzeichnete öffentliche Debatte über den geeigneten Kandidaten entbrannt war und die Anhänger von Petrella diesen gar als letzten großen Repräsentanten der neapolitanischen Schule propagierten" (MGG).

57 **Pius IX., vorher: Giovanni Maria Mastai-Feretti**, Papst (1792-1846-1878). Breve mit Fischerring-Siegel, unterzeichnet von Kardinal Macchio. Auf Pergament. Rom, 17. IV. 1855. Qu.-Fol. 1 Seite. 180.-

Ernennung zum Ritter des Gregorsordens für Ottokar Graf von Czernin.

58 **Proch, Heinrich**, Komponist (1809-1878). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. VII. 1846. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Namen. 180.-

Interessanter Brief an den Advokaten und Dichter Karl Friedrich Heinrich Strass (1803-1864): "[...] Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen durch diese Zeilen meinen herzlichsten Dank für die Übersendung Ihrer schönen Gedichte ausdrücke, von denen ich mich so angeregt fühlte, daß ich gleich in den ersten Tagen des Empfangs drei derselben in Musik setzte. Nämlich: 1.) Wanderlust [...] 2.) Trinklied [...] und 3. Ständchen [...] ad 2 habe zu bemerken, daß ich die letzten 4 Zeilen der

Censur halber in folgende abgeändert habe [...] ad 3 muß ich erwähnen, daß ich, da ich schon 2 Ständchen schrieb, dasselbe Schlummerlied betitelt habe, das Trinklied singt unser vorzüglicher [Josef] Staudigl [1807-1861] schon in allen Zirkeln und habe es ihm auch gewidmet [...]" - Proch studierte in Wien 1828-32 Jura und daneben Violine, war 1834-67 Mitglied der Wiener Hofkapelle und außerdem 1837-40 Kapellmeister des Theaters in der Josefstadt. 1840-70 war er auch 1. Kapellmeister des Kärntnertortheaters (später Hofoper).

Mit Widmung

59 **Romains, Jules**, Schriftsteller (1885-1972). Les hommes de bonne volonté XVII: Vorge contre Quintette. Roman. Und 7 weitere Bände. Paris, Flammarion, 1939. 8°. 243 Seiten, 6 Blatt. Original-Broschur. 200.-

Erste Ausgabe, 1 von 1000 Exemplaren "sur papier Alfa", mit eigenhändiger Widmung des Herausgebers auf dem Vorsatz "à Robert de Saint-Jean amical souvenir Jules Romains". - Der Schriftsteller und Journalist Robert de Saint Jean (1901-1987) war ein Freund Julien Greens. - Romains groß angelegter Romanzyklus "Les hommes de bonne volonté" (Die guten Willens sind) erschien zwischen 1932 und 1946 in 27 Bänden. Darin schildert er die sozialen Verhältnisse und Entwicklungen Frankreichs und Europas in der Zeit vom 6. Oktober 1908 bis zum 7. Oktober 1933. Es liegen bei (unsigniert) die Bände I (Le 6 Octobre), II (Crime de Quinette), XVIII (La douceur de la vie), XIX (Cette grande lueur à l'est), XX (Le monde est ton aventure), XXI (Journées dans la montagne), XXII (Les travaux et les joies). - Jeweils in Original-Broschur, unbeschnitten und gut erhalten, Vol. I in rotem Halbmaroquin mit Goldprägung.

60 **Schachner, Rudolph Joseph**, Komponist und Pianist (1816-1896). Eigenh. Musikmanuskript mit Widmung und U. Wien, 22. I. 1847. Fol. 4 Seiten. Doppelblatt mit Schmuckrand. 220.-

Widmung am Schluß: "Mittelgedanke aus der Fantasie für Piano und Orchester von Schachner, Herrn Zäch in's Album geschrieben vom Autor. - Der in München geborene Komponist war Schüler von J. B. Cramer und A. Henselt. 1836 ging Schachner nach Wien und befreundete sich dort mit Therese von Droßdik geb. Malfatti (1792-1851), einer früheren Freundin von Ludwig van Beethoven. 1848 gelangten in Wien zwei zur Märzrevolution entstandene Lieder zu Popularität. Am 12. Februar 1850 erklärte Therese von Droßdik in einem Testamentszusatz Schachner zum Erben ihrer Musikalien. Von musikgeschichtlicher Bedeutung ist die Tatsache, dass Schachner vor 1865 das Autograph von Beethovens Albumblatt "Für Elise" WoO 59 besaß, das er 1851 von Therese von Droßdik geerbt hatte. Der spätere Verbleib des Blattes ist bislang ungeklärt. - Mit großer Wahrscheinlichkeit ungedruckt.

61 **Schleiden, Matthias Jakob**, Naturforscher und Botaniker (1804-1881). Eigenh. Brief mit U. Jena, 12. V. 1858. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An eine Fürstin: "[...] Daß ich jedem Ihrer Wünsche, so weit es in meiner Macht steht, mit Vergnügen nachkomme bedarf keiner Versicherung. - Ob aber das beifolgende Blatt Ihrern Wünschen entspricht muß ich Ihrer Beurtheilung überlassen und bin, wenn nicht, gerne zu einer anderen Mittheilung bereit [...]" - Beiliegend ein Ausschnitt aus der "Illustrierten Zeitung" mit einem Porträt und einer biographischen Skizze des Forschers. - Schleiden war seit 1850 in Jena Ordinarius und Direktor des Botanischen Gartens. Mit seinen populären Vortragsreihen förderte er das allgemeine Interesse an den Naturwissenschaften in Deutschland.

62 **Schneider, Julius**, Komponist und Dirigent (1809-1889). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Berlin, 25. III. 1863. Qu.-4° (16 x 22 cm). 1 Seite. 200.-

"Addio" für Singstimme und Klavier (16 Takte) von "Julius Schneider, königlicher Musikdirector, Mitglied der königl. Academie der Künste zu Berlin". - Schneider war "Musikdirigent der Gr. Loge Royal-York; von 1844-47 dirigierte er den Verein für classische Musik in Potsdam; 1846 errichtete er ein Institut für Operngesang und 1852 einen liturgischen Chor für die Werder'sche Kirche, an der er schon seit 1830 das Amt eines Organisten versah; eine große Anzahl von Cantaten, Motetten und liturgischen Psalmen wurden componirt und zur Aufführung gebracht, und S. hatte sich durch solche Wirksamkeit eine sehr einflußreiche Stellung in dem Kunstleben Berlins erworben." (ADB XXXII, 132). - Aus der Sammlung Henri Bachimont mit dessen Sammlungsumschlag.

Mit Einstein in der Carnegie Hall

63 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Brookline, Mass., 24. III. 1934. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 1.600.-

An den Komponisten und Dirigenten Emil Hilb (1890-1969), über ein Konzert zu Ehren von Albert Einstein in der New Yorker Carnegie Hall: "[...] es tut mir furchtbar leid, Ihnen sagen zu müssen, dass ich am 1. April höchstwahrscheinlich nicht werde in New York sein können. Ich bin nicht wohl (dieses Klima) und übermüdet und werde voraussichtlich Dienstag (27. III.) ein besseres Klima für 8-10 Tage aufsuchen müssen. Es tut mir das sehr leid wegen des schönen Zweckes und auch wegen Prof. Einstein. Aber ich kann es leider augenblicklich nicht ändern. Gerne aber stehe ich Ihnen für den gleichen Zweck nach dem 8. April zur Verfügung und würde mich sehr freuen, wenn ich die Gelegenheit fände, das Meinige zur Hilfe für all diese Unglücklichen beizutragen. Jedenfalls bitte ich Sie Prof. Einstein und Prof. Godowsky meine hochachtungsvollen Grüsse zu übermitteln [...]". - Das Konzert fand dann doch in Anwesenheit Schönbergs am vorgesehenen 1. April statt, worüber das "Jewish Daily Bulletin" am

2. IV. 1934 berichtete: "3.500 Honor Einstein at Carnegie Hall [...] on the eve of his departure for Europe [...]. The tribute to the scientist was paid in the form of a concert in which operatic and concert stars participated and which was attended by many musicians and composers. Leopold Godowsky, who acted as chairman, sat with Professor Einstein and Mrs. Einstein in a box, Arnold Schoenberg, Austrian-Jewish composer, and Mrs. Schoenberg were also among those who came to honour the scientist [...]". - Organisiert wurde das Konzert vom Pianisten und Komponisten Leopold Godowsky (1870-1938) und dem Adressaten des Briefes: "The Proceeds of the concert, arranged under the auspices of the Council of Jewish Organizations on Palestine, will go to the Fund for settling German Jewish refugee Children in Palestine. Leopold Godowsky and Emil Hilb are supervising the arrangements for the program, which is expected to include a long list of renowned to include a long list of renowned musicians" (Jewish Daily Bulletin, 26. II. 1934).

64 **Seligmann, Hippolyte Prosper**, Cellist und Komponist (1817-1882). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und U. "P. Seligmann". Florenz, Juli 1843. Qu.-4° (19 x 26 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

Klavierkomposition aus einem musikalischen Album: "Le saule pleureur [Die Trauerweide]. Rêverie" mit der Widmung "Composé pour Madame la Marquise Martellini, par son dévoué serviteur et admirateur [...]" Martellini korrespondierte mit Liszt und Meyerbeer. - "French violoncellist and composer; born in Paris. Studied at the Paris Conservatory, from 1829 to 1838, with Alkan, Norblin and Halevy, taking the second prize in 1874 and the first two years later. Seligmann traveled in France, Italy, Algiers and Spain as a violoncellist, making many long concert tours in those countries. He died in Monte Carlo." - Schön erhalten.

65 **Sibelius, Jean**, Komponist (1865-1957). Eigenh. Brief mit U. Jarvenpää, 21. VII. 1907. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 1.500.-

An den Musikverleger Robert Heinrich Lienau (1866-1949) in Berlin: "[...] Besten Dank für Ihren freundlichen Brief und die Rate. Von Herzen gratuliere ich Sie zu der jungen Erbin! Es freut mich dass alles gut geht. Nun habe ich eine Bitte an Sie. Wollen Sie die Güte haben und mir eine Abschrift von unserem Contract machen lassen und mir hierher zu senden. Mein Contract ist auf unerklärlicher Weise verloren gegangen [...]". - Lienau, dessen Vater Robert Emil Lienau (1838-1920) 1884 den Schlesinger und später auch den Haslinger Verlag übernommen hatte, trat 1903 als Stellvertreter in den väterlichen Verlag ein. 1905 schloss er mit Sibelius einen Vertrag über den Druck und Vertrieb der in den folgenden 5 Jahren entstehenden Werke. Das erste dieser Werke war das Violinkonzert in d-Moll op. 47, das Sibelius wegen heftiger Kritik nach der Premiere zurückzog. Die "junge Erbin" dürfte Lienaus Tochter Rosemarie sein, die 1949 den Verlag vom Vater übernahm. - Gelocht. - Selten.

66 **Sibelius, Jean**, Komponist (1865-1957). Eigenh. Brief mit U. Jarvenpää, 3. V. 1925. Fol. 1 Seite. 1.300.-

An den Musikverleger und Mitbegründer der GEMA Robert Heinrich Lienau (1866-1949) in Berlin: "[...] Ich schrieb Ihnen wegen 'Gema'. Vielleicht haben Sie nichts mit der Genossenschaft zu thun? Bitte schreiben Sie mir gütigst darüber [...]". - Lienau, dessen Vater Robert Emil Lienau (1838-1920) 1884 den Schlesinger und später auch den Haslinger Verlag übernommen hatte, trat 1903 als Stellvertreter in den väterlichen Verlag ein. 1905 schloss er mit Sibelius einen Vertrag über den Druck und Vertrieb der in den folgenden 5 Jahren entstehenden Werke. 1901 beteiligte sich Lienau am Ausbau der internationalen Urheberrechtsverträge des Deutschen Reiches und an der Neufassung für das Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst. 1904 wurde die Anstalt für musikalische Aufführungsrechte eingerichtet, mit Lienau als Vertrauensmann. 1915 zählte Lienau zu den Begründern der GEMA, als erster GEMA-Präsident leitete er 12 Jahre deren Geschicke. - Selten.

"Die Natur der Contrabaßisten"

67 **Stegmayer, Ferdinand**, Komponist und Dirigent (1803-1863). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 14. V. 1834. Gr.-4°. 1 Seite. 240.-

An den Komponisten Friedrich Schneider in Dessau über Kontrabassisten, besonders aber den Leipziger F. C. Franke, Verfasser einer Schule für den Kontrabaß: "[...] Die Natur der Contrabaßisten ist gewöhnlich immer etwas homogen mit ihrem Instrumente; das muß wohl eben in der Natur liegen [...]" - Der aus Wien stammende Stegmayer war in seiner Leipziger Zeit einer der engsten Freunde Schumanns und Mitarbeiter der von ihm begründeten "Neuen Zeitschrift für Musik". - Sehr selten.

Strauss zitiert Beethoven und Wagner

68 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). 2 eigenh. Notenzeilen und 1 Portätpostkarte mit eigenh. U. Ohne Ort, ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seite, auf braunem Packpapier. 1.200.-

Jeweils ein Takt aus Beethovens Symphonie Nr. 5 und aus Wagners "Meistersingern", darunter die eigenh. Anmerkung "Zum Schluß". - Die Notenzeile aus den "Meistersingern" stammt in leicht modifizierter Form aus dem II. Akt, 3. Szene (Hans Sachs in der Schusterwerkstatt, Szenenanweisung: Er nimmt heftig und geräuschvoll die Schusterarbeit vor). Dort erscheint das Motiv im Bass. Die Anspielung auf die Schusterarbeit von Hans Sachs weist auf einen Bassisten, dem Strauss das Blatt wohl nach einer Aufführung gewidmet hat. - Beiliegend ein Echtheitszertifikat der Forschungsstelle Richard Strauss an der LMU München.

"geringer Einfluß auf die hiesigen Theaterangelegenheiten"

69 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 2. XI. 1893. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 2.500.-

Prachtvoller, früher Brief an Hippolyt von Vignau, damals Intendant des Hoftheaters in Dessau, dem er eine Schülerin und spätere Ehefrau Pauline de Ahna empfiehlt: "[...] Verzeihen Sie, wenn ich es schon wieder wage, Ihnen mit einer Anfrage lästig zu fallen - aber ich habe so verschiedene Schützlinge unter Dach und Fach zu bringen und mit diesen Schützlingen werden nun leider diejenigen Männer von Einfluß, zu denen ich künstlerisch und menschlich das größte Vertrauen habe, in erster Linie zu beglücken versucht. Mein diesmaliges Anliegen betrifft meine Schülerin Pauline de Ahna, die nächsten Sommer Weimar verläßt und für welche ich auf der schweren Suche nach einem für sie passenden Engagement bin. Sie kennen Sie wohl? Bei ihrer gesellschaftlichen Stellung [de Ahna war Tochter des bayerischen Armeegenerals Adolf de Ahna] möchte ich ihr gerne ein Engagement an einem Stadttheater ersparen, auf der andern Seite sind Stellungen, wie Fräulein de Ahna sie erstrebt (mit dem Repertoire: Elsa, Elisabeth, Evchen, Senta, Brünhilde (ohne Götterdämmerung), dagegen kann sie Isolde, von ihr bereits studirt, wohl leisten, Fidelio hat sie einmal unter meiner Leitung sehr gut, einmal unter Lassen ziemlich schlecht (?) gesungen, Agathe, Pamira, Euryanthe, etc. etc.) an einem noblen, schönen Hoftheater auch nicht so auf dem Präsentirteller vorhanden. Ich las nun in der Zeitung, daß Sie [...] eine dramatische Sängerin suchen. Sollten Sie eine solche nicht bereits gefunden haben, darf ich mir wohl erlauben, Sie auf Fräulein de Ahna aufmerksam zu machen. Dieselbe ist, wie gesagt, in der Hauptsache jugendlich-dramatisch, kann aber mit Vorsicht ab und zu im hochdramatischen Fache wohl verwendet werden. Fidelio, Isolde, Valentine, kann sie leisten, nur eine Brünhilde in der Götterdämmerung noch nicht. Die Stimme ist schön u. edel, ihr Darstellungstalent bedeutend und Fräulein de Ahna, mit der ich selbst alle Partien studirt habe, so recht geeignet, an einem nach Wagnerschen Principien geleiteten Hoftheater ihren Platz auszufüllen. Hier in Weimar ist sie, da Frau Stavenhagen als die ältere (hier geht es nämlich nach der Anciennität) im Besitze aller Rollen ist, in einer unmöglichen Position, die ich mit meinem geringen Einfluß auf die hiesigen Theaterangelegenheiten nicht zu ändern im Stande bin, weswegen ich ihr selbst geraten habe, sich nach einem andern Engagement umzusehen. Ich wäre hochofret, wenn Sie in der Lage wären, meiner Empfehlung Berücksichtigung zu schenken. Ich bringe nächstens hier die Mottische Oper: Fürst und Sänger, sowie Hansel und Grethel von Humperdinck, die ich Ihnen beide dringend empfehle; vielleicht erweisen Sie mir die Freude, zu den Erstaufführungen herüber zu kommen; wenn Sie gestatten, teile ich Ihnen das Datum mit [...] Werden Sie nicht in Dessau die beiden vortrefflichen Oper von Alex. Ritter: Wem die Krone und Der faule Hans aufführen?" - Strauss hatte die Sopranistin Pauline de Ahna, die seine Schülerin und später seine Frau wurde, bereits 1887 in München kennen gelernt. Am 9. September 1889 trat er (hinter dem Dänen Eduard Lassen) eine Stellung als zweiter Kapellmeister am Hoftheater Weimar an. Dort führte er nicht nur Wagner-Opern auf, son-

dern dirigierte auch am 23. Dezember 1893 die Uraufführung von Humperdincks "Hänsel und Gretel" sowie die Uraufführungen seiner eigenen Tondichtungen "Don Juan" und "Tod und Verklärung". 1898 wechselte Strauss nach Berlin.

Mit Pauline in Mannheim

70 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. "Rich. Strauss". Berlin (Charlottenburg), 12. III. 1901. 8°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 900.-

Planungen für einen Liederabend in Mannheim: "[...] Meine Frau singt I.) mit Orchester: Das Rosenband op. 36 | Morgen op. 27 | Cäcilie op. 27 | II.) mit Klavier: Winterweihe op. 48 | Ich schwebe ... op. 48 | Ein Obdach op. 46 | freundliche Vision op. 48 | Wann wir in Mannheim ankommen, kann ich heute noch nicht sagen. Wir wohnen dort bei Frau Bertha Hirsch [...]". - Das Ehepaar Strauss gastierte am 20. III. 1901 in Mannheim. - Die Sopranistin Pauline Maria Strauss-de Ahna (1863-1950) lernte 1887 den Kapellmeister Richard Strauss kennen, dem sie als Schülerin an die Weimarer Hofoper folgte. Am 10. September 1894 heiratete das Paar, bis 1906 trat feierte sie große Erfolge als Interpretin Strauss'scher Lieder. Zusammen mit ihrem Mann gab sie zahlreiche viele Konzerte und Liederabende. - Kleiner Faltenriss alt hinterlegt. Sammlungsstempel auf der leeren vierten Seite. - Vgl. Walter Werbeck (Hrsg.), Richard-Strauss-Handbuch, Stuttgart 2014, S. XIX.

71 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Teplitz, 27. I. 1905. 1 Seite. 800.-

An den Musikschriftsteller Ernst Décsey (1870-1941) in Graz: "[...] Wir warten mit Schmerzen auf 'Wien als Musikstadt'! Wann dürfen wir endlich das Eintreffen des Manuskriptes erhoffen? Das Bändchen ist schon lange annonciert. Bitte, bitte! Mit herzlichen Gruß Ihr stets ergebener Dr. Richard Strauss". - Das Buch scheint nicht erschienen zu sein.

"Four Russian Peasant Songs"

72 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. "Igor Strawinsky" und 3 weiteren Unterschriften. London, 22. XII. 1954. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 900.-

Vertrag mit dem Musikverlag J. & W. Chester Ltd. in London: "Memorandum of agreement [...] the company further agrees to publish the full and miniature orchestral scores of the works specified in Schedule II within two years from the date of the agreement [...] Schedule II | Four Russian Peasant Songs for | Female Chorus & Four Horns | 1. All Saints Day | 2. Ofsen | 3. The Pike | 4. Master Portly [...]". Eigenhändig unterzeichnet von Igor Strawinsky, dem Verlagsdirektor, einem Sekretär und einem Zeugen. Mit detaillierten Ausführungen zu den Publikationsbedingungen und den Tantiemen. - Inter-

essantes Schriftstück. - Oberrand mit Klammerspur und kleinem Papierverlust.

73 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Postkarte mit U. "I Str.". Hollywood, 23. III. 1962. 1 Seite. Mit Luftpostrand. 780.-

Kurze Danksagung an seinen Freund und Agenten, den Rechtsanwalt Arnold Weissberger, in New York. "Thanks, dear friend, for your interesting clippings and also for your thoughtfulness which touches me very much as ever [...]" - Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war Strawinsky in die USA ausgewandert, wo er von 1939 bis kurz vor seinem Tod in Hollywood lebte.

74 **Tilly, Johann T'Serclaes von**, Feldherr (1559-1632). Eigenh. Brief mit U. "Tilly". Ohne Ort und Jahr [ca. 1623]. Fol. 1/2. 1.200.-

Nachschrift zu einem Brief auf einem separatem Blatt, in welcher er den Adressaten bittet, den Herzog von Braunschweig vor den Folgen der Truppeneinartierung zu bewahren: "P. S. Monsieur, le Duc de Brunswich se lamente grandement de l'incomodité qu'yl recoit de la soldatesque qui est encor logée dans ses Comtez de Rhyn, et Ho[he]nstein, et [comme] Je tiens qu'yl n'y a rien a craindre de ce costé la, et que l'on se pouvoir mieux servir de ces gens en Campagne, je Vous prie de tenir la main qu'on les en retire, et que l'on soulage d'autant [...] afin qu'yl puisse mieux assister au bloquement de Wolffbüttel." - Am 20. Juni 1622 triumphierte Tilly in der Schlacht bei Höchst über Herzog Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel. - Etwas braunfleckig.

75 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. S. Agatha, 24. V. 1859. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Blindstempel, eigenh. adressiert. 1.750.-

Inhaltsreicher Brief an seinen Rechtsanwalt Ercolano Balestra in Parma. Über die Rückzahlung eines ihm wohl von der Familie Barezzi gewährten Kredites: "[...] Col mezzo di Gio: incontra la spedigio Nap[oleone] d'oro 83 più fr. 5:10 formanti in tutta la summa di fr. 1831:10. Con questi denari favorirà pagare | Il semestre che scadrà il 1o. Giugno al mad: Soragna - fr. 1500:- | Idem alla Sig.ra: Alma Balestra f 312:50 | Per Sig.ra: Capello f 17:- | Per altra idem f 1:60 | [Summenberechnung:] 1831:10 | Il Sig: Giovanni Barezzi m'ha detto d'aver gli spedito tre Nap. d'oro del semestra dei cento Nap. d'oro qual prestito fattogli l'anno scorso. Così Ella Sr. Dott(ore) potrà mandarmi la ricevuta di questi tre Nap. d'oro, unendovi anche li altri fr. 120 ch' Ella si ritenne su miei denari, onde io possa far vedere a jud. Barezzi che il semestra scaduto 15 marzo 1859 è stato pagato. La altra ricevuta la manderà con tutto suo comodo - Favorirà di far accompagnare il incontra da Mad(ame) de Gragrien, e dai Sig.i Pandos gli albergatori di Tabiano. Se non ne conosce l'indirizzo potrà informarsene dal Prof. Mori [...]" - Verdis Mäzen Antonio Barezzi hatte schon

1831 ein Stipendium aus Bussetto verdoppelt, um ihm ein Musikstudium in Mailand zu ermöglichen. 1836 heiratete Verdi Barezzi's Tochter Margherita in erster Ehe. Seit 1847 war Verdi mit der Sängerin Giuseppina Strepponi liiert, was in Busseto erheblichen Widerstand und eine zweitweise Entfremdung von den Barezzi's auslöste. So schnitt Verdi eine Zeit lang seinen hier erwähnten Schwager Giovanni Barezzi, "weil der sich in der Öffentlichkeit lauthals gegen ihn gestellt hatte" (Roselli). Die Liaison mit der Strepponi führte letztlich sogar zum Bruch mit Verdis Eltern, denen er schon 1851 mit Hilfe des Notars Balestra, an den auch der vorliegende Brief adressiert ist, das Bleiberecht in S. Agatha entzog. Am 29. August 1859 legalisieren Verdi und Strepponi ihr Verhältnis. Im Februar 1859 findet die Premiere von Verdis "Maskenball" in Rom statt, im August vereinigen sich Parma und Modena: Verdi wird als Deputierter des neuen Parlaments gewählt. Im September des Jahres wird Verdi als Deputierter von Victor Emanuel II. in Turin empfangen, im November 1859 beendet der Frieden von Zürich den zweiten italienischen Unabhängigkeitskrieg. - Vgl. Frank Walker, *The Man Verdi*. Chicago 1982; Franco Abbati, *Verdi*. Vol. II. Milano 1959, S. 519 ff.; John Rosselli, *Giuseppe Verdi. Genie der Oper*. München 2013, S. 188 f.

Ansichten von Tutzing und Deixlfurt

76 **Vogl, Therese (geb. Thoma)**, Sängerin (1845-1921). 9 eigenh. beschriftete Postkarten mit U. Tutzing, Feldafing und München, 1898-1900. 300.-

An die Schriftstellerin Paula Reber. - I. Ansicht von Tutzing (Mondkarte) mit eigenh. U. "Therese Vogl". Tutzing 1898. - II. Ansicht von Gut Deixlfurt mit eigenh. Beschriftung (ohne U.). Tutzing 1898. - III. Dass. mit eigenh. Beschriftung und U. "Th. V." Tutzing 1899. - IV. Porträt Therese Vogl mit eigenh. Albumspruch und U. "Th. V." München 1908. - V. Porträt Heinrich Vogl mit eigenh. Grußwort und U. "Th. Vogl". Tutzing 1900. - VI. Ansicht von München, Sendlingertorplatz mit eigenh. Beschriftung und U. "Therese Vogl", München 1902. - VII. und VIII. Zwei Grußkarten (eine mit eigenh. Beschriftung) mit eigenh. U. "Therese Vogl". Feldafing und Tutzing 1898. - IX. Farbiger Ostergruß mit eigenh. U. "Therese Vogl". München 1900. - Die Tochter eines Lehrers heiratete 1868 den Münchner ersten Tenor Heinrich Vogl, hatte gemeinsam mit diesem Erfolge in Richard Wagners *Tristan und Isolde* und entwickelte sich zur herausragenden Wagner-Sängerin. 1870 kreierte sie in München in der Uraufführung der *Walküre die Sieglinde*, wirkte hier neben ihrem Mann 1878 und 1879 als *Brünnhilde* in den ersten Aufführungen der Opern *Siegfried* und *Götterdämmerung* außerhalb von Bayreuth mit und gastierte 1881 als *Elsa im Lohengrin* an der Hofoper in Berlin. 1892 nahm sie in München ihren Abschied von der Bühne. - Beilage: Ansichtskarte von Tutzing, 1900.

77 **Vogl, Therese**, Sängerin (1845-1921). Porträtfotografie im Oval mit eigenh. Namenszug und Datierung. Deixlfurt (bei Tutzing), ca. 1920. 13,5 x 9 cm. Auf ein größeres Blatt montiert. 220.-

Altersbildnis, Halbprofil nach links. - Untersatzblatt mit handschriftlichem Zusatz der Sopranistin Therese Malten, einer weiteren großartigen Wagner-Interpretin (eig. Therese Müller; 1853-1930): "Wundervolle Erinnerungen. Wachwitz Dresden Juli 1923."

Das Volbach-Porträt Bachs

78 **Volbach, Fritz**, Komponist und Dirigent (1861-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Mainz, 31. I. 1906. 1 Seite. 150.-

An den Komponisten Philipp Wolfrum in Heidelberg über ein Bach-Bildnis, über dessen Provenienz er weiter forschen will und über seine bevorstehenden Konzerte, z. B. die "Graner Messe". Volbach hatte 1903 ein umstrittenes Bach-Porträt erworben. 1969 wurde dieses Porträt durch Hans Schneider in Tutzing für DM 150.000.- angeboten. - Volbach ging 1891 als Kapellmeister des Oratorienvereins "Mainzer Liedertafel" und des Damengesangsvereins nach Mainz.

79 **Voss, Charles (Carl)**, Komponist und Pianist (1815-1882). Zwei eigenh. Musikmanuskripte. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1855]. Qu.-Fol. (27 x 35 cm). Zus. 6 Seiten. 240.-

"Chant Dramatique" und die Bearbeitung "Auf Flügeln des Gesanges" nach Mendelssohns "Abendlied" op. 34 Nr. 2 (MWV K 86) für Klavier solo, letztere bei André erschienen (s. Pazdirek). Beim zweiten Manuskript fehlt der Schluß. Beide Werke sind äußerst virtuose, an Lisztschem Klavierstil orientierte Kompositionen. Derartige Genrestücke schuf Voss in großer Anzahl. Einige Anmerkungen auf dem ersten Manuskript deuten auf ein gespanntes Verhältnis zu seinen Verlegern hin: "So arbeitet ein unglücklicher aber gewissenhafter Componist u. - Schuldner! [...]" - Beide Werke sind im Werkverzeichnis bei Ledebur nicht enthalten; ein "Toi seule! Chant Dramatique" op. 169 (Leipzig, Peters) könnte mit dem ersten Manuskript identisch sein. - Charles Voss ließ sich 1850 in Paris nieder. Über 15 Jahre wurde er zu den modernsten Komponisten seiner Zeit gezählt. Er war als Komponist für Salonmusik kommerziell erfolgreich. - Beide Manuskripte sind an den Rändern leicht beschädigt und weisen unscheinbare Knickfalten auf.

Siegfried Wagners "Kobold"

80 **Wagner, Cosima, geb. Liszt, geschied. von Bülow**, Frau Richard Wagners (1837-1930). Brief mit eigenh. U. "Cwagner". Bayreuth, 23. XII. 1903. 8°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 150.-

An einen Freund: "[...] Ich weine eine Thräne der H moll Messe nach, denn ich hatte mich sehr auf das unergründliche Werk gefreut.

Ich danke aber doch bestens Ihnen, lieber Freund u. dem hochgeehrten Herrn des Bach-Seminars für die große Aufmerksamkeit der Einladung zu dem Magnificat u. zu der C dur Messe. Wenn es mir irgend möglich ist, so komme ich mit meiner Tochter Eva [...]. Ende Januar wird in Hamburg 'Der Kobold' gegeben; es wäre schön, wenn Sie dafür hinkommen könnten, lieber Freund, ich fürchte aber, daß Sie gebunden sind. Sie werden sich gewiß darüber freuen, daß Balling nun nach Karlsruhe berufen wurde. Ich bin sicher, daß er Ausgezeichnetes dort leisten und wirken wird; er ist ein vorzüglicher Musiker, hat die Empfindung u. Gesinnung [...]". - Siegfried Wagners Oper "Der Kobold" (op. 3) wurde am 29. Januar 1904 im Hamburger Stadttheater uraufgeführt. - Michael Josef Balling (1866-1925) wurde 1896 Assistent in Bayreuth, leitete 1906 bis 1909 die Parsifal-Aufführungen und kam 1904 als Nachfolger von Felix Mottl als Hofkapellmeister an der Großherzoglich Badischen Hofkapelle Karlsruhe.

81 **Wagner, Otto**, Architekt (1841-1918). Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. VII. 1911. Gr.-4°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf und Bordüre aus kleinen Quadraten im Stil der Wiener Werkstätte. Mit eigenh. Umschlag (dieser fleckig). 1.200.-

An den Bildhauer Josef Bock (1883-1966) in Wien: "Euer Wohlgeboren! Im Besitze Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich die Bronzegruppe 'Im Frühling' nicht für mich brauche, sondern für einen mir befreundeten Herrn. Ich werde in einigen Tagen Gelegenheit haben mit diesem hierüber zu sprechen und Ihnen dann Mitteilung zukommen lassen. Hochachtend Otto Wagner." - Josef Bock studierte an der Staatsgewerbeschule sowie im Anschluss daran ab 1904 an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Hans Bitterlich und in der Meisterschule bei Edmund Hellmer. Von 1921-38 war er Mitglied der Secession, danach gehörte er dem Künstlerhaus an. 1910 erhielt er den Hofpreis 2. Klasse. - Minimale Papierschäden durch Winkelperforation. - Äußerst selten.

Lohengrin - Tumult in Mailand

82 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1860). Eigenh. Brief mit U. "RW", auf der Rückseite des eigenh. Briefes von J. Georg Thomas an Richard Wagner. 26. III. 1873, 1873. Fol. Zusammen 2 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 2.800.-

An den Herausgeber des "Musikalischen Wochenblattes" Ernst Wilhelm Fritsch: "[...] Sehen Sie doch, ob Sie nicht diesem Briefe eine authentische Notiz über das Schicksal des Lohengrin in Mailand für Ihre No. 14 noch entnehmen lassen können [...]". - J. Georg Thomas, Mitglied des Mailänder Orchesters, hatte Wagner in vorliegendem Brief über die ersten fünf Lohengrin-Aufführungen an der Scala unterrichtet, bei denen es zu Tumulten gekommen war: "[...] Die erste Aufführung war Donnerstag d. 20. März, vor überfülltem Hause. (Prinz Napoleon! nebst Frau waren ebenfalls zugegen). Das noble Publikum hielt die natürlich nicht fehlende Opposition in Schach. Die Aufführung namentlich seitens der Sänger ausgezeichnet - vor allem

der Tenor Campanini [...]. Dienstag d. 25 zum 4 male vor einem mindestens wohl überfülltem Hause und das noble Publikum (Palchi) trotz Opposition von Seite des Parterre & Gallerie (Platea & Loggione) blieb wieder Herr & Meister [...] Schwer war der Kampf deutscher Musik, und speziell Ihres Meisterwerkes [...]". - Cosima Wagner kommentiert den Empfang am 29. III. 1873 in ihrem Tagebuch: "dann aber gute Briefe aus Mailand, welche melden, daß Lohengrin nun zum fünften Male bei stets überfülltem Hause, allerdings immer mit einer großen pfeifenden Opposition, die jedoch siegreich überwunden wird" (Tagebücher, Bd. 1, S. 663). - In der von Fritzsich auf Wagners Wunsch im "Musikalischen Wochenblatt", Nr. 14 publizierten Notiz heißt es, den Brief von Thomas indirekt zitierend: "[...] Die Opposition, welche bereits bei der ersten Aufführung des 'Lohengrin' in Mailand sich geltend machte, hat sich in den folgenden Vorstellungen mehr und mehr gesteigert und Dank ihrem fanatischen Auftreten so skandalöse Szenen herbeigeführt, dass das eine Mal die Aufführung 'auf hohen Befehl' abgebrochen werden musste [...]". - Ein schönes Beispiel für Wagners Einflussnahme auf die Rezeption seiner Werke. - WBV 6509, abgedruckt nach einer Abschrift (Bayreuth NA, I Bd 11, Nr. 120) in Richard Wagner. Sämtliche Briefe, Leipzig 2016, S. 101f. und 428f. - Aus Privatbesitz.

83 Wagner - Ritter, Franziska, Schauspielerin (1829-1895). Eigenh. Brief mit U. Meiningen, 18. VII. 1884. 8°. 2 Seiten. 180.-

Schöner Brief von Wagners Nichte: "[...] Mein Mann [Alexander] und meine älteste Tochter sind bei den Aufführungen in Bayreuth beteiligt, und mich bindet mein Beruf hier fest [...]".

84 Wagner - Thode, Daniela (geb. von Bülow), Wagners Stieftochter (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. Gardone, Villa Cargnacco, 6. X. 1894. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 180.-

Nach dem Tod ihres Vaters Hans von Bülow im Februar 1894 an den Komponisten Philipp Wolfrum (1854-1919) in Heidelberg über ihre niedergedrückte Stimmung und über Wolfrums Händel-Konzertprogramme. Sodann über das Buch von Paul Sabatier über Franz von Assisi (1894) und über Protestantismus. - Leichte Altersspuren.

85 Weber, Carl Maria von, Komponist (1786-1826). Eigenh. Briefumschlag. Ohne Ort, [zwischen 11. IX und 14. X. 1820]. 15 x 21 cm. 1 Seite, gefaltet mit gebrochenem Siegel. 750.-

"An die Frau | Carolina von Weber | Hochwohlgebohren | dermalen | zu | Hamburg | Valentinkamp | 162 beim Friseur | H. Langschwartz" - Am unteren Rand mit Echtheitsbestätigung von Friedrich W. Jähns "Handschrift von Carl Maria von Weber". - Umschlag zu einem der 6 Briefe, die Weber zwischen dem 11. September und 14. Oktober 1829

auf seiner Reise von Hamburg über Lübeck, Eutin, Fleckeby nach Kopenhagen an seine Ehefrau Caroline von Weber (geb. Brandt, 1792/93-1852) schrieb. In Kopenhagen konzertierte Weber vor dem dänischen König. - Verzeichnet in Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe. WA, A04164 ("In Privatbesitz").

86 Weber, Carl Maria von - Eugen Friedrich Heinrich, Herzog von Württemberg (1758-1822). Eigenh. Briefschluß (Ausschnitt) mit U. Carlsruhe in Oberschlesien, 19. VIII. 1795. 5,5 x 17 cm. Auf ein Albumblatt in 4° montiert. 200.-

Eugen war Bruder des ersten württembergischen Königs, Friedrichs I. Durch ihn wurde Carlsruhe ständige Residenz, welche er mit Theater und Hofkapelle ausstattete. Der Herzog war ein großer Förderer des Komponisten Carl Maria von Weber, den er im September 1806 als Kapellmeister nach Carlsruhe holte. 1820 ließ Eugen die Kavaliershäuser am Schlossplatz in Carlsruhe errichten. Der Freimaurer soll das historische Vorbild für die literarische Figur des "Schwärmers" in Schillers Romanfragment "Der Geisterseher" sein. - Sehr selten. - Aus dem Album Daniel Schütte.

87 Weismann, Julius, Komponist (1879-1950). Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr [Nußdorf am Bodensee, vor 1942]. Fol. (35 x 27,5 cm). 9 Seiten. 180.-

Flötenstimme der 1941 komponierten Sonate in g-Moll für Flöte und Klavier op. 135. Stichvorlage für die 1942 bei Richard Birnbach in Berlin erschienene Erstausgabe (s. Falcke S. 39), mit Birnbachs Firmenstempel versehen. Zahlreiche Eintragungen in Blei und mit Farbstift, u. a. mit Angabe der Verlagsnummer 3615, Rand der ersten Seite mit Papierfehlstelle.

88 Wolff, Heinrich, Violinist und Komponist (1813-1898). Eigenh. Musikmanuskript mit Widmung und U. Wien, 17. III. 1830. Qu.-8°. 3 Seiten. Mit geprägtem Schmuckrand. 150.-

Menuett in Es-Dur für Klavier. Niederschrift in Albumblattmanier. - Wolff, einer jüdischen Kaufmannsfamilie entstammend, die von 1815-24 in London lebte, erhielt nach seiner Rückkehr nach Frankfurt Unterricht von François Fémy, Heinrich Anton Hoffmann und Franz Xaver Schnyder von Wartensee. Nachdem er seine Studien 1828 in Wien fortgesetzt hatte, begab er sich seit 1830 auf ausgedehnte Konzertreisen durch Europa. Von 1842-78 war Wolff als 1. Konzertmeister und Sologeiger am Frankfurter Stadttheater tätig und veranstaltete seit 1849 Quartetsoiréen.

Lago di Garda

89 **Zanardelli, Giuseppe**, Jurist und Politiker (1826-1903). 2 Briefe mit eigenh. U. sowie 2 eigenh. beschriftete Visitenkarten. Maderno, 1. IV. und 12. X. 1902. 8° und Qu.-16°. Zus. ca. 4 Seiten. Briefkopf "Il Presidente del Consiglio dei Ministri".

200.-

An den Schriftsteller und Herausgeber der Zeitschrift "Der Bote vom Gardasee", Ottomar Piltz (1864-1908) in Maderno. - "[...] Come di solito Le mando la mia offerta per la musica di Maderno che vivamente ringrazio delle cortesie usatemi, compiacendomi del suo costante progresso [...]" - "[...] Le mando il mio obolo per la nostra brava musica di Maderno [...]" - "[...] le sarebbe grato se domani a mezzodì qui venite colla sua amabilissima signora a fargli compagnia a colazione [...]" - "[...] prega l'ottimo amico Piltz di fargli compagnia a desinare oggi [...]" - Zanardelli stammte aus Brescia und starb in Maderno. Als Justizminister (1881-83 und 1887-91) schuf er ein neues Strafgesetzbuch, das bis 1937 in Gebrauch blieb. 1901-03 amtierte er als Ministerpräsident, vermochte indes sein demokratisches Reformprogramm nicht durchzuführen. In Salò ist die Uferpromenade nach ihm benannt. - Beiliegend eine zeitgenössische Ansichtspostkarte von Maderno.

"Weiterentwicklung meiner starren Luftschiffe"

90 **Zeppelin, Ferdinand von**, Luftschiffkonstrukteur (1838-1917). Eigenh. Brief mit U. "Gf. Zeppelin". Girsberg bei Emmishofen (Schweiz), 30. X. 1911. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. 2.000.-

An einen nicht genannten Geheimrat, für dessen "ehrende Aufforderung" er dankt: "[...] Nur im Falle, wie vorgeschlagen war, die Bürgerschaft Stuttgarts sämtlicher Parteien mich ohne mein Zutun in den Reichstag gewählt hätten, um den Sozialdemokraten zu Fall zu bringen, hätte ich mir überlegen müssen, ob es meine höhere vaterländische Pflicht sei, die Wahl anzunehmen, anstatt meine ganze mir im Alter noch verbliebene Kraft, welche ohnehin dazu kaum ausreicht, auch fernerhin der Weiterentwicklung meiner starren Luftschiffe zu widmen [...]" - Sehr schöner Brief.

Hr A. Buchlein ist mir durch seine Ausgabe der Wallenstein bekannt.
sie ist so gut gerathen, die gegebenen Erläuterungen sind mit solcher
Einsicht in unsere Sprache wie mit so viel gewissem Urtheil über
die Poesie gemacht, dass ich nicht zweifle, Herr Buchlein werde
einen vollkommen ausgerüsteten, thätigen Lehrer in dieser Sache
abgeben. Berlin 17 Juni 1863. Jacob Grimm.

Nr. 25 Jacob Grimm

24

Fließt bei, die Luft auszu-
fahren, nicht mit einem ganzen
nein ein Alter noch unklar
Doch, welche ofen für die
neidhaft, nicht für die
Stärkung der
Passe Luftstoffe zu
verbreiten
Nicht nur für die
H. G. Zepplin

Nr. 90 Ferdinand von Zeppelin über sein Luftschiff

ARNOLD SCHOENBERG
PELHAM HALL, TEL. BEACON 8430
1254 BEACON STREET
BROOKLINE, MASS.

24. März 1934

Herrn Emil Hilb
100 West 58. Street
Windsor Hotel
New York City

Sehr geehrter Herr Hilb,
es tut mir furchtbar leid, Ihnen sagen zu
müssen, dass ich am 1. April höchstwahrscheinlich
nicht werde in New York sein können.
Ich bin nicht wohl (dieses Klima) und über-
müdet und werde voraussichtlich Dienstag (27. III.) ein
besseres Klima für 5-10 Tage aufsuchen müssen.
Es tut mir das sehr leid wegen des schönen
Zweckes und auch wegen Prof. Einstein. Aber ich kann
es leider augenblicklich nicht ändern.
Gerne aber stehe ich Ihnen für den gleichen
Zweck nach dem 8. April zur Verfügung und würde mich
sehr freuen, wenn ich die Gelegenheit fände, das "ei-
nige zur Hilfe für all diese Unglücklichen beizu-
tragen.
Jedenfalls bitte ich Sie Prof. Einstein und
Prof. Godovsky meine hochachtungsvollen Grüsse zu
übermitteln.
Inzwischen empfehle ich mich mit vorzüg-
licher Hochachtung. Ihr

Arnold Schönberg

Nr. 63 Arnold Schönberg über Einstein

Jenny in Helsinki 19³¹ 07

Lieber Herr Lemmer!

Besten Dank für Ihren freund-
lichen Brief und die Räte.
Vom Herzen gratuliere ich
Sie zu der jungen Erbin!
Es freut mich das alles
gut geht.
Nun habe ich eine Bitte
an Sie. Wollen Sie die
Güte haben und mir
eine Abschrift von unser
rem Contract machen
lassen und mir hierher
zu senden. Mein Contract
ist auf unerklärlicher
Weise verloren gegangen.

Nr. 65 Jean Sibelius